Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk. **Beilagen:** „Am Weg der Zeit" (für das Gesellesleben der Gegenwart), „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus). **Sonder-Ausgaben:** Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — **Fernsprecher** Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hüssen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5, Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — **Donnerstag, den 12. Mai 1927** — **76. Jahrgang. Nr. 475**

Großzügige Steuerreform.

Der Reichsminister der Finanzen, Dr. Köhler, geht unbeirrt und zielsicher seinen Weg mit der Ruhe, die nicht nur die umfassende Sachkenntnis, sondern auch die unverbrauchten Nerven des Ministers deutlich erkennen läßt. Nachdem er den ihm von seinem Amtsvorgänger übergebenen recht unvollständigen Etat in Ordnung und ins Gleichgewicht gebracht und den provisorischen Finanzausgleich durch alle Fährnisse der parlamentarischen Gewässer glücklich hindurchgesteuert hat — eine Doppellaufgabe, die dem neuen Minister gleich in den ersten Wochenseiner Amtstätigkeit eine enorme Fülle von Arbeit und parlamentarischer Verhandlungen gebracht hat, ging er alsbald an die Lösung neuer Aufgaben seines umfangreichen Ressorts. Am 2. Mai sprach Dr. Köhler in einer großen Versammlung des Berliner Vereins der Kaufleute und Industriellen, Seine Rede fand weitgehende Beachtung; die Presse aller Parteischattierungen beschäftigte sich mit ihr; selbst die gegnerische Presse mußte sich auf die gewohnten kleinlichen Bemerkungen beschränken. Reichsminister Dr. Köhler erzwingt sich, und das mag uns mit besonderer Freude erfüllen, den sachlichen Respekt, der auf die Dauer keiner sachlichen Leistung versagt bleibt. Das Kernstück seiner auch formell sehr ansprechenden Ausführungen war die Darlegung über die beabsichtigte Reform der Steuerverwaltung. Sie soll, wie der Minister nicht ohne Absicht betonte, eine gradlinige Fortführung der Steuerreform des Reichsfinanzministers Erzberger in den Jahren 1919—20 sein, und zwar im Sinne einer grundlegenden Vereinheitlichung und Vereinfachung der gesamten Steuergesetzgebung des Reiches und der Länder. Dr. Köhler faßt das große Problem mit ernster Entschlossenheit an.

Dem Reichskabinett ist, wie wir bereits mitteilten, der Entwurf eines Gesetzes über die Vereinheitlichung des Steuerrechts (Steuervereinheitlichungsgesetz) zwischenzeitlich vorgelegt worden. Das Gesetz ist ein Mantelgesetz, dem die folgenden vier Einzelgesetze als Anlagen beigefügt sind: 1. das Grundsteuerrahmengesetz, 2. das Gewerbesteuerrahmengesetz, 3. das Gebäudeentschuldungssteuergesetz, 4. das Gesetz über die Vereinheitlichung des Verfahrens in Steuersachen und über die Anpassung der Reichssteuergesetze (Steueranpassungsgesetz),

Diese vier Gesetze werden durch ihren gemeinsamen Zweck miteinander verbunden: Sie dienen der Vereinheitlichung und Vereinfachung der Steuern selbst und der Steuerverwaltung und sollen eine Steuersenkung, eine Ersparnis an Verwaltungskosten und eine größere Bequemlichkeit für den Steuerpflichtigen herbeiführen.

Bei der Grundsteuer sollen alle Steuergegenstände mit dem Einheitswert angesetzt werden. Das Gesetz will einen für das Reichsgebiet einheitlichen „Hauptsteuersatz" schaffen, der unter der Annahme eines wesentlich verringerten Gesamtaufkommens an Grundsteuer ermittelt ist; auf dieser Grundlage treffen die Länder und Gemeinden ihre Tarifvorschriften, indem sie das Maß der zu erhebenden Grundsteuer in Hundertteilen des Hauptsteuerbetrages bestimmen („Umlegesteuersatz"). Die Gemeinden sollen, wenn eine Gesamtbelastung von einer bestimmten Höhe an in Frage steht, zuvor die gesetzlichen Berufsvertretungen hören.

Der Gewerbesteuer sollen die stehenden Gewerbe unterliegen; die freien Berufe und die ihnen gleichzustellenden Gewerbe sind ausgenommen. Die Berechnung der Gewerbesteuer erfolgt nach denselben Grundsätzen wie die der Grundsteuer.

Das Gebäudeentschuldungssteuergesetz soll eine einheitliche Regelung des Geldentwertungsausgleichs bei bebauten Grundstücken unter besonderer Berücksichtigung der tatsächlich eingetretenen Entschuldung bezwecken.

Durch das Steueranpassungsgesetz soll die Steuerverwaltung vereinheitlicht werden. Es soll erreicht werden, daß der Steuerpflichtige für die großen Reichs- und Landessteuern möglichst nur mit einer Behörde zu tun hat, nur eine Steuererklärung abgibt, nur einen Bescheid erhält und an eine Kasse zahlt.

Welch großer Vorteil wäre es für beide Teile, wenn die Verwaltung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer und der Gebäudeentschuldungssteuer im ganzen Reich den Finanzämtern übertragen würde! Der Steuerpflichtige hätte dann für seine Einkommensteuer, Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Gebäudeentschuldungssteuer nur eine einzige Steuererklärung bei seinem Finanzamte abzugeben. Dieses Finanzamt würde dann grundsätzlich in einem einzigen Steuerbescheide, Einkommen, Vermögen, Umsatz und die daraus sich ergebenden Steuerbeträge einschließlich der Kirchensteuer festsetzen. Der Einheitssteuerbescheid wäre geschaffen. Entsprechend hätte der Steuerpflichtige dann auch alle Zahlungen grundsätzlich an die Kasse dieses einen Finanzamtes zu leisten. Anstelle der jetzigen verwirrenden Vielheit ein einziger Zettel mit genauer Angabe der Fälligkeitstermine, anstelle des Nebeneinanders der verschiedenen Veranlagungsbehörden eine einzige Stelle. Diese Vereinheitlichung und Vereinfachung soll aber auch auf die Steuerausschüsse übergreifen. Anstelle der bisher bestehenden fünf verschiedenen Steuerausschüsse soll künftig ein einziger gesetzt werden, der auch eine Besetzung mit Sachverständigen ermöglicht. Der gesamte Verfahrensweg soll künftig in der Reichsabgabenordnung, das gesamte Bewertungsrecht im Reichsbewertungsgesetz enthalten sein. Die vorgesehenen Maßnahmen würden ein großes Stück Verwaltungsreform bedeuten und in ihrer Vereinfachung eine wesentliche Ersparnis an Verwaltungskosten. Neben diesen gesetzlichen Bestimmungen laufen unabhängig größere Reformen im Sinne einer Reorganisation des ganzen inneren Verwaltungsapparates und im Sinne einer Rationalisierung der Verwaltung. Daß dabei auch eine Einschränkung der Zahl der Finanzämter erfolgen wird, ist selbstverständlich. Dr. Köhler hofft, durch diese Maßnahmen baldigst eine Verwaltung zu haben, die imstande ist, dem Hauptziel der Reichsfinanzverwaltung erfolgreich zu dienen. Er hat mit den Reformen bewußt in seiner eigenen Verwaltung angefangen; er hofft bestimmt, daß andere folgen werden. Denn das ist das Endziel: schärfste Vereinfachungen organisatorischer Art, um mit geringstem Aufwand den Höchstnutzeffekt zu erreichen.

Das ist das große Programm des Reichsfinanzministers für die nächsten Monate. Die Erfahrung des langjährigen erprobten Länderfinanzministers hat hierbei mitgewirkt. Ein großes, schwerwiegendes, bedeutungsvolles Programm, das in harten politisch-parlamentarischen Kämpfen durchzufechten ist. Wer den neuen Reichsfinanzminister kennt, weiß, daß er sich durch Widerstände nicht beirren läßt. Das entspricht ganz der persönlichen Art des Ministers, von dem man weiß, daß er, wenn er es für zweckmäßig hält, auch in der Debatte eine scharfe Klinge schlägt. Dr. Köhler ist ein Mann bewährtester Praxis und zäher Energie. Er, der Mann der Praxis, wird, hoffen wir, das begonnene Werk durch festen Zugriff zustande bringen.

*

Der in obigen Ausführungen erwähnte neue Gesetzentwurf über die Vereinheitlichung des Steuerrechts wird in einer am Mittwoch nächster Woche stattfindenden Finanzministerkonferenz erörtert werden. Zu diesem Zwecke sind die Finanzminister der Länder zu diesem Tage von dem Reichsfinanzminister nach Berlin berufen worden. ≙

Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Oldenburger Reise nach Berlin zurückgekehrt. In einem herzlichen Schreiben hat er dem oldenburgischen Ministerpräsidenten und dem Oberbürgermeister der Stadt Oldenburg seinen Dank für die freundliche Aufnahme ausgesprochen.

Fortsetzung der Genfer Kommissionsberatungen.

Neuer Antrag Serruys in der Handelskommission.

‡ **Genf**, 11. Mai. Das gestern von der Handelskommission eingesetzte Redaktionskomitee trat heute zur Ausarbeitung der von der Kommission zu fassenden Beschlüsse und Empfehlungen zusammen. Ferner begannen die landwirtschaftlichen Unterausschüsse für Kredit-, Genossenschafts- und allgemeine Organisationsfragen ihre Tätigkeit. Auch die Industrie-Kommission setzte drei Redaktionskomitees ein, für die Fragen der Rationalisierung der Industrie, der internationalen Kartellisierung und der industriellen Statistik. Von der Bildung von Fachkommissionen für die einzelnen Industriezweige wurde infolge gewisser Widerstände vorläufig Abstand genommen.

Der französische Delegierte Serruys hat heute in der Handelskommission einen neuen Antrag zur Beseitigung der Handelshemmungen überreicht, nach dem der Völkerbundsrat das Wirtschaftskomitee der Völkerbundes beauftragen soll, unverzüglich eine eingehende Prüfung der Maßnahmen für eine Vereinheitlichung der Zollnomenklatur und zur Umgestaltung und Vereinheitlichung der Zolltarifsysteme vorzunehmen. Der Antrag weist darauf hin, daß die Verschiedenheit der Zollsysteme eines der Haupthindernisse zum Abschluß von Handelsverträgen darstelle und daß es wünschenswert sei, Handelsverträge auf lange Dauer abzuschließen. Das Prinzip der Gleichberechtigung genüge nicht, für eine fruchtbare Entwicklung der Handelsbeziehungen, falls nicht die völlige Gegenseitigkeit und insbesondere eine Stabilisierung der Zolltarife gewährleistet würde. In einem Zusatz wird gefordert, daß der Völkerbundsrat das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes mit einer Untersuchung sowohl bei den Regierungen als auch in den Kreisen der Produktion, des Handels und der Arbeit beauftrage, über die Maßnahmen zur Herbeiführung einer Herabsetzung der Zolltarife und einer Intensivierung der Handelsbeziehungen. Der Zusatzantrag streift ferner die Vorbehaltung des ersten französischen Antrages, nach denen eine Aufrechterhaltung der Schutzzollpolitik aus Gründen der nationalen Sicherheit sowie unter Berücksichtigung der Souveränität der Staaten und der Zollgesetzgebung möglich sein soll. Bekanntlich hat dieser Punkt des ersten französischen Antrages allgemeinen Widerstand ausgelöst, so daß der heutigen Zurückziehung der französischen Vorbehalte allgemein große Bedeutung beigemessen wird.

Der französische Delegierte Loucheur wies sodann die gestrige Erklärung des englischen Delegierten Layton zurück, daß die französischen Anträge in der Zolltarifpolitik in keiner Weise als ein Fortschritt auf dem Wege zur Befreiung von den Handelshemmungen anzusehen sei.

In der Unterkommission für Zolltarif- und Handelsvertragsfragen wurde ein Redaktionskomitee beauftragt, auf Grund der französischen Anträge Beschlüsse auszuarbeiten.

In der Industriekommission legte heute nachmittag Frau Reichstagsabgeordnete Lüders den gestern veröffentlichten Antrag der drei Frauendelegierten der Weltwirtschaftskonferenz vor. Frau Lüders wies darauf hin, daß an den bisherigen großen Wirtschaftskonferenzen nur Vertreter von Industrie, Handel und Landwirtschaft teilgenommen hätten. Es sei zu fordern, daß die Frauenorganisationen als vierte wirtschaftliche Gruppe hinzukämen. Der Bedeutung der häuslichen Wirtschaften müsse Rechnung getragen werden, denn die Ersparnisse oder Vergeudungen der Millionen von Hausfrauen seien von größter wirtschaftlicher Tragweite.

Die Industrie-Kommission setzte für die Frage der Rationalisierung ein Redaktionskomitee ein, das heute abend bereits zur Prüfung der verschiedenen Vorschläge zusammentritt. In der morgigen Sitzung des Komitees wird Reichstagsabgeordneter Lammers zur Kartelländerung Stellung nehmen.

Die Beratung des Polizeibeamtengesetzes im Landtage.

pd **Berlin**, 11. Mai. **(Tel.)**

Der Preußische Landtag, der heute auch seine erste Abendsitzung in dieser Woche abhält, überwies zunächst einen Antrag des Zentrums über die Fortsetzung der Bodenverbesserung und Meliorationsarbeiten im Westerwald sowie einen deutschnationalen Antrag über die Förderung der Landwirtschaft in der Provinz Hessen-Nassau, dem Rechtsausschuß.

Es wurde dann die

zweite Beratung des Handelshaushalts

beim Abschnitt „Gewerbliches Unterrichtswesen" fortgesetzt.

Der Ausschuß fordert u. a. bessere Besoldung der Gewerbe- und Handelslehrer, Erhöhung der Zuschüsse für die Innungsfachschulen, Festsetzung des obligatorischen Berufsschulbesuches für weibliche und männliche Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und Ausbau des kaufmännischen Fachschulwesens. Weiter sollen die Aufstiegsmöglichkeiten für Handels- und Gewerbelehrer denen der anderen Lehrgattungen gleichgebracht werden.

Abg. **Thiele** (S) bedauert, daß die Städte den Berufsschullehrern keine weiteren Aufstiegsmöglichkeiten geben wollten. Der Redner fordert ferner die obligatorische Einführung der Berufsschule und öffentliche Kontrolle des Fachschulwesens.

Abg. Dr. **Dolezych** (Dn.) beklagt, daß besonders auf dem Lande viele Schulen nicht genügend mit Mitteln ausgestattet seien. Redner bezeichnet die Einführung des 9. Schuljahres als zweckmäßig und warnt vor einem unzweckmäßigen Eingriff in das Forschungsinstitut in Sorau, an dem die Textilindustrie ein großes Interesse habe.

Abg. Frau Dr. **Lauer** (Z) setzte sich für eine hauswirtschaftliche Erziehung der heranwachsenden Jugend ein und fordert den Religionsunterricht in der Berufsschule.

Abg. **Heidenreich** (DVP) erklärt, seine Fraktion werde den Einspruch des Staatsrates gegen das Berufsschulgesetz ablehnen. Die amtlichen Berufsschullehrer müßten besser besoldet werden. In der Frage des Religionsunterrichtes in den Berufsschulen müßte Freiheit herrschen. Für die Heranbildung der Facharbeiter müßten die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Frau **Ludwig** (K) lehnte einen Religionsunterricht in der Berufsschule ab und fordert Besserstellung der Lehrer der Berufsschulen.

Abg. **Merten** (D) setzt sich für die Unterbringung der Lehrlinge ein und lehnt für seine Fraktion das 9. Schuljahr als Verlängerung der Volksschulzeit ab.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Durchführung der Berufsschulpflicht Aufgabe der Kreise sei. Bei der Textilschule in Sorau habe nicht der Staat, sondern die Industrie ihre Subvention zur Zeit gestrichen. Ueber die Besoldung der weiblichen Lehrkräfte in Berufsschulen werde demnächst ein Erlaß des Finanzministers ergehen.

Abg. **Colosser** (WP) setzte sich für die Förderung der Qualitätsarbeit durch Heranziehung hervorragender Lehrkräfte ein.

Die Abgeordneten **Mantke** und **Lange**-Dittersbach (Z) fordern den obligatorischen Religionsunterricht in den Berufsschulen.

Ministerialdirektor Dr. **Seefeld** betont, daß bei der Besetzung der Fachlehrstellen lediglich nach der Tüchtigkeit gefragt werde und daß keine Veranlassung bestehe, nach dem Religionsbekenntnis zu forschen.

In der Einzelbesprechung teilt

Minister Dr. Schreiber auf eine Anfrage mit, daß die Prüfung der Gewerbeaufsichtsbeamten in diesem Sommer erfolgen werde.

Ein **Regierungsvertreter** gibt auf eine sozialdemokratische Anfrage zu, daß die bis jetzt noch vorhandenen Ausheber von der Regierung unterstützt werden, um sie technisch auf der Höhe zu erhalten. Es werde aber darauf geachtet, daß kein neuer Zuzug in dem Aushebergewerbe stattfinden werde. Leider treffe es auch zu, daß Gewerbeaufsichtsbeamte mangels Reisegeld einzelne Betriebe nicht besuchen können. Das sei eine Folge der vom Landtag im vorigen Etat vorgesehenen Kürzung von 10 Prozent bei den Reisekosten der Gewerbeaufsichtsbeamten.

Abg. **Küsser** (Dn) fordert Unterstützung der Fischer von Lankenhagen auf Fehmarn, damit diese in die Lage versetzt werden, die versandete Bucht zu reparieren. Auch sollten die schleswig-holsteinischen Eisenbahnverkehrswünsche tunlichst erfüllt werden. Die Kieler Werften müssen bei der Vergebung von Schiffsbauarbeiten mehr als bisher berücksichtigt werden.

Damit ist die Einzelberatung beendet. Die Abstimmungen sollen am Freitag stattfinden.

Das Haus geht über zur ersten Beratung des

Polizeibeamtengesetzes.

Innenminister Grzesinski kam noch einmal auf den Stahlhelmtag zu sprechen. Er stellte mit Bedauern fest, daß es heute immer noch notwendig sei, die Demonstrationen unter freiem Himmel vor der Intoleranz Andersdenkender polizeilich schützen zu müssen. Die Schutzpolizei werde gerade durch die Demonstrationen unter freiem Himmel aufs äußerste in Anspruch genommen. Der Schutzpolizeibeamtenschaft gebühre Dank und Anerkennung dafür, daß sie sich den gewaltigen Anforderungen des Stahlhelmtages gewachsen gezeigt habe und daß es ihr gelungen sei, daß auch diese Demonstration wie alle früheren Demonstrationen ruhig verlaufen konnte. Während die Demonstration gegen den Locarno-Vertrag im November 1925 dem Staat 4100 Mark und der Rote Frontkämpfertag zu Pfingsten 1926 55 000 Mark gekostet habe, seien durch die letzte Stahlhelmtagung dem Staat rund 100 000 Mark Unkosten erwachsen. Der Minister betonte, daß es sowohl im Interesse der Polizeibeamten als auch im Interesse des Ansehens der Reichshauptstadt liege, zu erwägen, ob in Berlin künftig noch Demonstrationen geduldet werden könnten, die so starken polizeilichen Schutzes bedürfen. An die Parteien richte er den Appell, sich bei ihren Umzügen gegenseitig ohne Prügel zu lassen, dann werde auch die Polizei ihre eigentlichen Aufgaben nachhaltiger und besser erfüllen als bisher. Der Minister ging dann zur Begründung des neuen Polizeibeamtengesetzes über. Die Polizei müsse eine Beamtenschaft darstellen, die gegenüber den vielfachen Zwischenfällen des Dienstes gesichert sei und die sich ohne Rückhalt und ohne Hintergedanken ihrem Dienst hingeben könne. Nach Ansicht der Staatsregierung bewege sich der Gesetzentwurf auf der Linie zwischen den Interessen des Staates und der Beamtenschaft. Es sei bedauerlich, daß in die Kreise der Polizeibeamten eine unsachliche und ungerechtfertigte Agitation hineingetragen worden sei, gegen die er im Interesse der Staatsautorität mit aller Deutlichkeit habe einschreiten müssen. Bei dem Entwurf habe man drei Schwierigkeiten überwinden müssen, die schwierige Lage der Staatsfinanzen, das Fehlen der Reichsbeamtengesetzgebung und die vorhandenen außenpolitischen Bindungen. Eine Reihe von Vorschriften sei allein aus den Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erklären. Der Gesetzentwurf habe zwei Gedanken zur Grundlage: einmal die Schaffung der Einheitspolizei, und zum anderen die Abschaffung des sogenannten Versorgungssystems. Die innere Festigung der Polizei habe die Schaffung der Einheitspolizei bereits zugelassen, so daß auch die Gemeinden mehr als bisher verpflichtet seien, sich den für die staatliche Polizei maßgebenden Grundsätzen anzugleichen. Der Minister betonte zum Schluß, daß die Möglichkeit gegeben sein müsse, diejenigen Polizeibeamten, die sich als Führer und Erzieher nicht eignen, im Staatsinteresse zu verabschieden. Diese Bestimmung müsse schon aus rein demokratischen und parlamentarischen Gründen bestehen bleiben, weil man den parlamentarischen Minister nicht mehr zur Verantwortung ziehen könne, wenn man ihm die Möglichkeit nähme, eine Polizeibeamtenschaft heranzubilden und personell auszubilden, die den höchsten Ansprüchen genügt.

Die Ausführungen des Minister über die Demonstration am Stahlhelmstage wurden vom Hause ruhig aufgenommen. Das Haus unterbrach den Dank des Ministers an die Beamten mit Beifallskundgebungen. Lebhaften Protest bei den Kommunisten rief der Hinweis des Ministers hervor, es sei zu erwägen, ob vielleicht in Zukunft Demonstrationen noch in Berlin überhaupt geduldet werden könnten, solange ein starker polizeilicher Schutz nötig sei.

In der Aussprache stimmte

Abg. **Hörsing** (S) den Ausführungen des Ministers über die Haltung der Polizei bei den Demonstrationen zu. Das neue Polizeibeamtengesetz enthalte den großen Fortschritt, daß es den Grundsatz der lebenslänglichen Anstellung der Polizeibeamten ausspreche. Es müsse jedoch versucht werden, Sicherungen gegen ungerechtfertigte Entlassungen zu geben; vor allem müßten Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen werden, daß Beamte aus dem Dienste zu entfernen sind, die sich gegen die republikanische Staatsform vergehen. Ferner müßten ungeeignete Polizeibeamte entfernt werden können, die Untergebene schikanös behandeln oder beleidigen oder eine solche Behandlung dulden.

Hierauf vertagte sich das Haus zu einer Abendsitzung, die um ½8 Uhr beginnt und in der die Aussprache fortgesetzt werden soll.

Die Abendsitzung.

In der um ¾8 Uhr beginnenden Abendsitzung des Preußischen Landtages wurde die Aussprache zur ersten Lesung des Polizeibeamtengesetzes fortgesetzt.

Abg. **Borck** (Dn) erklärt, seine Partei müsse wegen der besonderen gefahrvollen Stellung der Polizeibeamten deren erhebliche Besserstellung fordern. Der Redner schließt sich dem Dank den Ministers an die Polizeibeamten wegen ihrer anstrengenden Arbeit am Stahlhelmtage an, erklärt aber, daß nicht der Stahlhelm, sondern die verhetzenden Artikel der Linkspresse die Notwendigkeit eines verstärkten Polizeischutzes erforderlich gemacht haben.

Abg. **Stieler** (Z) weist auf die erhebliche Verbesserungen des Entwurfes hin, der jedoch dem Hauptausschuß wegen seiner politischen und finanziellen Bedeutung überwiesen werden müsse.

Abg. **Kaiser** (K) wendet sich gegen die Ankündigung des Ministers, daß verfassungsmäßig gewährleistete Demonstrationsrecht zu Ungunsten der Arbeiter zu beseitigen und erklärt, das stelle einen Bruch aller Versprechungen dar, die den Polizeibeamten gemacht seien.

Abg. **Metzenthin** (DVP) schließt sich dem Lob für die Haltung der Beamten am Stahlhelmtag an. Es habe aber lediglich die Notwendigkeit vorgelegen, die Stahlhelmer gegen aufgehetzte Linksparteiler zu schützen. Die Beibehaltung der Kündigungsmöglichkeit der Beamten im Gesetz sei unhaltbar.

Abg. **Bartels-Hannover** (D) erklärt, die Polizeibeamten, auch die der Schupo, müßten in das allgemeine Beamtenrecht hineingenommen werden. Hoffentlich komme die Besoldungsaufbesserung für die Beamten früher, als der Minister sie in Aussicht gestellt habe. Der Entwurf hätte einfacher gestaltet werden sollen.

Die Vorlage wird dann dem Hauptausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 11 Uhr zur Beratung des Haushalts des Staatsministeriums.

Um die Verlängerung des Republikschutzgesetzes.

§ **Berlin**, 11. Mai. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)** Ueber die Frage der Verlängerung des Republikschutzgesetzes, die durch den gestrigen Beschluß der Zentrumsfraktion nunmehr endgültig ins Rollen gebracht ist, wird uns aus parlamentarischen Kreisen noch mitgeteilt, daß der gestrige einstimmige Beschluß der Zentrumsfraktion des Reichstages absolut in der Linie der damaligen Vereinbarungen liegt, auf Grund deren die jetzige Koalition zustande gekommen ist. Diese Vereinbarungen erstrecken sich u. a. auf die Sicherung des bestehenden Staates und es geht jetzt darum, auch aus diesem Gesetz nicht irgend einen einzelnen Paragraphen herauszunehmen, wie z. B. den viel umstrittenen § 23, den sogenannten Kaiserparagraphen, der den ehemaligen Bundesfürsten und auch dem Kaiser den Aufenthalt im Reichsgebiet untersagen kann. Denn gerade die Herausnahme dieses Paragraphen wird auf beiden Seiten zu Aeußerungen und Gegenäußerungen führen, die auf die Dauer den Frieden im Innern aufs Schwerste gefährden. Deshalb hat die Zentrumsfraktion es als die beste und einfachste Lösung betrachtet, die Verlängerung des Gesetzes in seiner jetzigen Form und zwar auf die Dauer von zwei Jahren zu beschließen. Man betrachtet in Zentrumskreisen die ganze Angelegenheit weniger vom juristischen Standpunkt aus als vom politischen. Zudem ist auch die Zeit bis zum Ablauf des Gesetzes, nämlich bis zum 21. Juli, zu kurz, als daß man noch in langatmigen Debatten sich über die einzelnen Bestimmungen beraten könnte. Dafür ist nachher noch Zeit genug, um zu erwägen, welche Bestimmungen noch aufrecht erhalten werden sollen und in welcher Form sie entweder in das Strafgesetzbuch oder das Vereinsgesetz aufgenommen werden können. Die Deutschnationalen werden sich dieser Sachlage auch nicht entziehen können, schon um der Opposition keine neue Angriffsfläche für ihr Verhalten zum neuen Staat zu bieten und auch nach außen hin nicht das Bild einer Uneinigkeit in der Regierungskoalition zu geben. Die Stellungnahme sollte den Deutschnationalen um so leichter sein, als ja an und für sich das Republikschutzgesetz nur ein auf eine Zeit beschränkter gesetzgeberischer Akt ist. Was daraus für die Dauer unter den veränderten Zeitverhältnissen bleiben kann und muß, bedarf einer gründlichen Prüfung, die aber nicht in der kurzen Zeit bis zum 21. Juli angestellt werden kann.

Keine Verminderung der englischen Besatzungstruppen im Rheinlande.

b **Berlin**, 11. Mai. Nach einer Morgenblättermeldung aus London teilte Kriegsminister Worthington Evans im Unterhaus mit, daß etwa 7200 Mann britischer Truppen in Deutschland ständen. Es bestehe keine Wahrscheinlichkeit auf irgendeine beträchtliche Verminderung in der unmittelbaren Zukunft.

Deutscher Reichstag.

pd **Berlin**, 11. Mai. **(Tel.)**

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 3 Uhr. Das Übereinkommen über die Eichung der Binnenschiffe wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Abkommen über Erleichterungen des internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Eisenbahnstrecke Dirschau-Marienburg.

Es folgt die zweite Beratung der

Reichshaushaltsrechnung für 1924.

Abg. **Simon-Schwaben** (Soz.), berichtet über die Ausschußverhandlungen. Der Ausschuß legt eine Entschließung vor, in der darauf hingewiesen wird, daß die vorliegende Haushaltsrechnung Haushaltsüberschreitungen und außerplanmäßige Ausgaben in bedeutender Höhe aufweist. Der Reichstag erwartet, daß in Zukunft solche Haushaltsüberschreitungen vermieden werden. Im übrigen schlägt der Ausschuß vor, die Etatsüberschreitungen zu genehmigen.

Das Haus stimmt den Ausschußbeschlüssen für 1924 und 1925 zu.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über den

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten.

Abg. **Stöcker** (Komm.) beantragt Absetzung von der Tagesordnung, da die Berichterstatterin, Frau Mende, nicht anwesend sei.

Abg. **Schreck** (Soz.) fordert Zurückverweisung an den Ausschuß, desgleichen

Abg. **Brodauf** (Dem.), der darauf hinweist, daß die in Kürze zu behandelnde Arbeitsschutzvorlage das ganze Problem von neuem aufrollen müsse.

Abg. **Brüninghaus** (DVP) macht darauf aufmerksam, daß ein schriftlicher Ausschußbericht vorliege und die Anwesenheit der Berichterstatterin nicht notwendig sei. Er tritt ebenso wie

Abg. D. **Mumm** (DNV.), für sofortige Beratung ein.

Der Antrag auf Absetzung von der Tagesordnung wird abgelehnt. Über den Zurückverweisungsantrag, für den auch die Wirtschaftliche Vereinigung stimmt, muß Hammelsprung erfolgen. Der Antrag wird mit 162 gegen 147 Stimmen abgelehnt.

In der allgemeinen Aussprache bezeichnet

Abg. **Seydewitz** (Soz.) die Vorlage als ein volksfeindliches reaktionäres, gegen Kultur, Geistesfreiheit und die Jugend, gerichtetes Gesetz. Es sei noch unehrlicher, als das Schund- und Schmutzgesetz, da es unter dem Deckmantel die Jugend zu schützen, eine Zensur über alle öffentlichen und nichtöffentlichen Veranstaltungen einführen wolle. Das Gesetz werde nur zu politischen Schikanen Anlaß geben. Nicht Rummelplätze, sondern die sozialen Zustände seien die Verderber der Jugend.

Abg. Frau **Wurm** (Soz.) beantragt hierauf erneut Absetzung der Vorlage von der Tagesordnung, da gerade die Parteien, die vorher so verhandlungseifrig gewesen seien, jetzt durch Abwesenheit glänzten.

Der Antrag wird, da von den Regierungsparteien nur wenige Abgeordnete im Saale sind, angenommen.

Präsident **Loebe** schlägt vor, die nächste Sitzung um 5 Uhr abzuhalten, damit sich der Ältestenrat inzwischen mit der Tagesordnung für die nächsten Tage beschäftigen kann.

Schluß ¼5 Uhr.

Die neue Sitzung.

Präsident **Loebe** eröffnet die neue Sitzung um 5 Uhr und schlägt dem Hause vor, sich auf Donnerstag 2 Uhr zu vertagen mit der Tagesordnung: Schutz der Jugendlichen bei Lustbarkeiten.

Die Kommunisten beantragen, sofort deren Antrag gegen die Portoerhöhung zu behandeln, ferner ihre Anträge zur Krisenfürsorge.

Die kommunistischen Anträge werden abgelehnt. Der Vorschlag des Präsidenten wird gebilligt. Schluß 5¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Das Reichskabinett dementiert.

tu **Berlin**, 11. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden die Meldungen zur Sprache gebracht, die über angebliche Verhandlungen mit dem amerikanischen Finanzier O. H. Kahn über eine Privatisierung der Reichspost und Abänderung des Dawesplanes berichteten. Im Reichskabinett wurde festgestellt, daß weder irgend ein Ministerium oder eine sonstige amtliche Stelle noch die Reichsbank derartige Verhandlungen mit dem genannten Herrn geführt hat. Dahingehende anderslautende Meldungen entbehren jeder Grundlage, sind frei erfunden und verfolgen nur den Zweck, Beunruhigung im In- und Auslande zu schaffen.

Aufwertungsbeschlüsse des Rechtsausschusses.

tu **Berlin**, 11. Mai. Nach längerer Aussprache beschloß der Rechtsausschuß des Reichstages, die in dem demokratischen Antrag berührte Frage der Aufwertung von Inflationsverkäufen von der jetzt zu beratenden Vorlage zu trennen und dem Unterausschuß zu überweisen. Der von Dr. Best eingereichte Gesetzentwurf wurde als durch bisherige Abstimmungen erledigt erklärt. Dem Paragraphen 15 der Regierungsvorlage wurde einstimmig eine andere Fassung gegeben. Danach stehen Vergleiche aus der Zeit nach dem 14. Juni 1923 die lediglich den Streit oder die Ungewißheit über den Beginn der Verzinsung oder über eine der in Art. 1 und 2 bezeichneten Rechtsverhältnisse betreffen, der Anwendung dieses Gesetzes nicht entgegen. Dasselbe gilt für rechtskräftige Entscheidungen, die auf Grund des Aufwertungsgesetzes ergangen sind.

Zunächst keine Aenderung im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Berlin, 9. Mai. Wie den Blättern mitgeteilt wird, dürfte die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in dem Konflikt zwischen Preußen und dem Reich wegen Ernennung von Mitgliedern des Verwaltungsrates der Reichseisenbahn auf die augenblickliche Zusammensetzung des Rates keinen Einfluß, dagegen als Unterlage für zukünftige Ernennung Bedeutung haben.

Aus dem Jahresbuche der S. P. D.

Berlin, 10. Mai. Aus dem von der S. P. D. für den Kieler Parteitag herausgegebenen Jahrbuch ergibt sich, daß die Mitgliederzahl im letzten Jahr von 806 268 auf 823 520 stieg. Die Sozialdemokratische Partei verfügt über 184 Tageszeitungen, zehn mehr als im Jahre vorher. Der Etat der Partei machte im Jahre 1926 7,4 Millionen Mark aus. Für die Agitation zur Enteignung der Fürstenvermögen wurden mehr als zwei Millionen Mark aufgewendet. Die Partei hat im Reichstag 131, in den Landesparlamenten 468 Abgeordnete. In 1 122 Städten zählt sie 6 773 Stadtverordnete und in 6 669 Gemeinden 29 090 Gemeindevertreter. Es gibt weiter 708 sozialdemokratische Bürgermeister, 637 Gemeindevorsteher und 314 Stadträte.

Aus aller Welt.

Der Namenstag des Papstes.

w **Rom**, 11. Mai. (Tel.) Der Papst empfing im Bibliothekssaal die Würdenträger des päpstlichen Hofes, die die Glückwünsche zur morgigen Wiederkehr des Namenstages überbrachten. Daran schloß sich eine Audienz für die Mitglieder des hl. Kollegiums, in dessen Namen Dekan Kardinal Banutelli eine Ansprache hielt. Der Papst erwiderte die Glückwünsche mit Worten des Dankes. Auch das diplomatische Korps wurde vom Papst in Audienz empfangen.

Französischer Gesetzentwurf über die Beschaffung von Hilfskreuzern.

w **Paris**, 10. Mai. Die Regierung hat heute in der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Vorbereitung des Handelsflotte- und des Handelsschiffmaterials für die Kriegszeit eingebracht. Es handelt sich in der Hauptsache um Umwandlung von Handelsschiffen zu Hilfskreuzern.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, eine Interpellation zur beabsichtigten Portoerhöhung durch die Reichspost einzureichen, in der sich die Demokraten gegen die Erhöhung des Portos wenden.

Die Salzstraße erhält die Straßenbahn.

Die Stadtverordneten bleiben bei ihrem Beschluß vom 6. Oktober.

Münster, 11. Mai.

Die Würfel sind gefallen — die Straßenbahn kommt über die Salzstraße. Ströme von Tinte sind vergeblich geflossen. Dutzende von Reden vergeblich gehalten. — Die Stadtverordneten sind über alle Bedenken hinweggegangen und haben ihren Beschluß vom 6. Oktober bestätigt, und zwar bestätigt durch eine Abstimmung, daß sie nicht noch mal abstimmen wollen. Das klingt komisch; aber der Beschluß war der einzige Ausweg aus der Sackgasse, in die die Angelegenheit geraten war. Wohl noch nie hat das Kollegium vor einer solch heiklen Situation gestanden. Darum fing die Sitzung auch mit einer Geschäftsordnungsdebatte an und schloß auch mit einer solchen. Und nach etwa einstündiger Debatte wußte man nicht mehr, ob man noch in der Geschäftsordnungsdebatte war oder bereits in der sachlichen Debatte, in die man eigentlich gar nicht eintreten sollte, nach dem Antrag des ersten Redners, des Stadtv. Peters, der am liebsten sofort die Sitzung nach der Eröffnung geschlossen gesehen hätte, weil nach seiner Ansicht eine Debatte unmöglich und unnütz war. Die Form der Einladung bemängelte er und das Fehlen einer konkreten Vorlage, die eine Besprechung rechtfertige. Aber aus der Debatte über diese seine Ansicht kam das Kollegium — ein Wort gab das andere — doch in eine sachliche Debatte, die stellenweise äußerst amüsant war und nicht immer dem Ernst entsprach, den diese Sache doch immerhin verdient hätte. Es fielen Ausdrücke wie „leeres Stroh dreschen", „Fastnachtssitzung", „Krämerladen" usw., und speziell Herr Engberding — diesmal der wirklich führende Mann der Opposition —, der Opposition gegen die Opposition der Salzstraßenanlieger, war heute so satyrisch wie nie zuvor. Wir wollen im übrigen dem Versammlungsbericht nicht vorgreifen, sondern uns auf den Boden der Tatsache stellen, und bei voller Würdigung des Ausganges doch noch einmal rückschauend die Dinge betrachten, ob Betriebsverwaltung und Magistrat nicht doch letzten Endes die Schuld an diesem ganzen Verlauf der Dinge haben, indem sie in der ersten Sitzung, der Sitzung vom 15. September, die Frage nur zur Aussprache gestellt und nicht als Vorlage eingebracht haben. Dieser Fehler zeitigte schon die außergewöhnliche Tatsache, daß sich am 5. Oktober Magistrat und Stadtverordnete in gemeinsamer geheimer Sitzung mit der Sache beschäftigen mußten, um die damals schon etwas erregten Gemüter durch einen formellen Beschluß zu besänftigen. Dieser Beschluß, der mit 25 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen und gegen 12 Stimmen (des Zentrums) die Annahme der Vorlage ergab, schuf nun eine feste Grundlage, auf der hin die Vorbereitungen zum Ausbau der Linie über die Salzstraße getroffen und Anschaffungen gemacht wurden, in der Annahme, daß die landespolizeiliche Prüfung den Beschluß gutheißen würde. Nach der landespolizeilichen Prüfung, die im Februar stattfand und die Entscheidung den Ministerien zuschob, setzte nun eine von verschiedenen Seiten inszenierte Bewegung ein, die bis in die „letzte Stunde" anhielt. Wenn versucht wird, die Verschleppung den Anliegern der Salzstraße zur Last zu legen, so ist das nicht richtig. Die Bedenken waren bei der Eigenart des Projekts so schwerwiegend, daß von der Aufsichtsbehörde so sorgsam vorgegangen werden mußte, und sie erst die Verkehrsregelung gesichert wissen wollte, die die endgültige Genehmigung möglich machte. Der offene und begreifliche Widerstand der Salzstraßenanlieger setzte erst ein, als die sehr scharfen Bestimmungen bekannt wurden. Daß die Salzstraßenanlieger sich gegen sie wehrten, war ihr gutes und ihnen selbst von ihren „Gegnern" anerkanntes Recht. Wenn sie dabei stellenweise etwas stark aufgetragen haben, so berechtigte das u. E. einige Redner, auch Herrn Engberding nicht, sie deswegen heute zu glossieren. Die Anlieger der Salzstraße sind die letzten, die nun den Wunsch haben, durch möglichst zahlreiche Verkehrsunfälle den Beweis geführt zu sehen, daß sie doch im Recht waren. Sie werden sich freuen, wenn sie unrecht haben, und all die bösen Folgen nicht eintreten, die auch jetzt noch befürchtet werden. Wenn Herr Engberding aber behauptet, der Verkehr auf der Salzstraße sei überhaupt nicht so stark, nur etwa 2—3 Stunden im Tage, daß man Verkehrsunfälle befürchten müsse, so müssen wir ihm widersprechen. Ebenso dem Herrn Niemeyer, der sagte, die Allgemeinheit, d. h. die Bürgerschaft, teile auch nicht die Befürchtungen. Zuschriften an uns aus der Bürgerschaft reden eine andere Sprache.

Aber wir stehen vor der vollendeten Tatsache und respektieren sie in der Hoffnung, daß nicht nur die prophezeiten Verkehrsunfälle nicht eintreten, sondern die Betriebsverwaltung die Führung über die Salzstraße wirklich nur als ein Provisorium ansieht. Wir glauben nicht, daß sich nach einigen Jahren die Anlieger gegen die Wiederfortnahme der Gleise wehren, und sollten sie es tun, der Magistrat und die Stadtverordneten dann ebenso die Interessen der Allgemeinheit über die der Anlieger stellen, wie es heute geschehen ist. Das wäre konsequent. Daß es nicht lange dauern wird, bis der, trotz aller Verkehrsregelungen nicht genügend zu regelnde Verkehr in der Altstadt, zur Befreiung der Altstadt von der Straßenbahn drängt und neue und alte Linien sich anderswo ein Stelldichein geben müssen als im Herzen der Altstadt, das ist unsere feste Überzeugung, die wir hegen in der Hoffnung, daß die Entwicklung der Stadt Münster von selbst dazu drängt.

*

Der Sitzungsbericht.

Die Dringlichkeitsversammlung war von 38 Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums besucht. Vom Magistrat waren erschienen: Oberbürgermeister Dr. Sperlich, Bürgermeister Schlanstein, Generaldirektor Tormin, Stadtbaurat Schirmeyer, Stadtrat Dr. Fulda, Stadtrat Kohlschein.

Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck** eröffnet um 6,20 Uhr die Versammlung und führt zur Einberufung etwa folgendes aus: Nachdem bezüglich der Legung der elektrischen Straßenbahn über die Salzstraße die Bestimmungen und späteren Abänderungen seitens des Regierungspräsidenten herausgegeben sind, hat sich die Erregung der Bürgerschaft noch mehr gesteigert, namentlich bei den Anliegern der Salzstraße. Ich hatte es deshalb für zweckmäßig gehalten, den damals gefaßten Beschluß noch einmal aufzufrischen und noch einmal in eine Behandlung der Angelegenheit einzutreten. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende den Stadtverordneten Cloer, der nach längerer Krankheit wieder an der Tagung teilnehmen könne, und sprach ihm die besten Wünsche des Kollegiums aus. Sodann betonte der Vorsitzende, daß die heutige Tagung als Dringlichkeitsversammlung über das Projekt der Legung der Straßenbahn über die Salzstraße zu bezeichnen sei.

Es wurde dann die erste und zweite Lesung des städt. Haushaltsetats auf Donnerstag, den 19. Mai, nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Ein Schreiben der Anwohner der Coerdestraße bemängelt die Staubplage und wünscht als Hauptverkehrsstraße bessere Berücksichtigung der Sprengung. Der Antrag wird der Betriebskommission überwiesen.

Stadtv. **Peters** (Soz.) erklärt zur Geschäftsordnung: Die Einladung zur heutigen Sitzung besagt, daß wir uns noch einmal mit der Angelegenheit der Salzstraße befassen wollen. Ich erlaube mir die Anfrage an den Herrn Vorsitzenden, wie er sich die Dinge denkt. Vor einigen Monaten haben wir den Beschluß über die Linienführung über die Salzstraße gefaßt. Damit waren die Bedingungen für die Städteordnung erfüllt, um die Arbeiten vornehmen zu können. Was wir heute machen können, ist nichts weiteres, als daß wir nach meiner Meinung nach hier leeres Stroh dreschen. Hinzu kommt, daß keinerlei Vorlage vorliegt. Es sind uns Entschließungen über Entschließungen vorgelegt worden, die nichts anderes bedeuten als Makulatur für den Papierkorb des einen oder anderen. Beschlüsse können nicht gefaßt werden, weil ich nicht annehmen kann, daß das Stadtverordnetenkollegium sich selbst Ohrfeigen erteilen will, weil nach dem damaligen Beschluß nachträglich der eine oder andere nicht auf seine Kosten gekommen ist. Ich protestiere gegen diese Beratung.

Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck**: Als wir damals vor mehreren Monaten hier einen Beschluß gefaßt haben, habe ich mich veranlaßt gesehen, dagegen zu protestieren. Das Haus hatte damals gerade wie heute eine Aussprache über die Straßenbahn. Es konnte ein Beschluß nicht gefaßt werden, und doch ist er gefaßt worden. Der Beschluß wurde für ungültig erklärt, trotzdem ist die Sache weitergegangen. Ich konnte dem Beschluß nicht zustimmen, weil weiteres Material geprüft werden sollte. Die Zustimmung hierzu wurde gegeben und daraufhin ist die Angelegenheit dem Regierungspräsidenten unterbreitet worden. Er hat seine Bestimmungen getroffen und diese wurden genehmigt. Wenn die Bewohner der Salzstraße versuchen, die Angelegenheit noch einmal behandelt zu wissen, so kann ich das gut verstehen und man kann es ihnen nicht übel nehmen. Deshalb stehe auch ich auf dem Standpunkt, daß wir die Angelegenheit im Interesse des Publikums zu besprechen haben. Damals kam die Bestimmung, auf der Salzstraße rechts zu gehen. Diese Bestimmung hat gar nicht durchgeführt werden können. Die Salzstraße ist die belebteste Straße, und das ganze Publikum kann unmöglich rechts gehen. Wenn die Elektrische dorthin kommt, ist der Verkehr überhaupt nicht mehr möglich. Ich bin der Ansicht, daß wir es mit vielen Unglücksfällen zu tun haben. Ich übernehme die Verantwortung nicht, die Bahn über die Salzstraße zu legen, und ich erkläre einfach, daß ich es für unmöglich halte, daß wir die Elektrische über diese Straße führen. Und wenn dieses zutrifft, dann fahren wir langsam mit der Straßenbahn weiter, wie es gewesen ist (Widerspruch) und warten, bis wir ein günstigeres Projekt haben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß damals auch kein rechtsgültiger Beschluß gefaßt ist.

Stadtv. **Schlatkmann** (BM) bemerkt, daß bei der damaligen Vorlage Generaldirektor Tormin drei Punkte hervorgehoben habe, die die Linienführung über die Salzstraße begründen könnten: die Rücksicht auf die Bequemlichkeit, auf das Publikum und die Rentabilität der Straßenbahn. Wenn damals das Kollegium zugestimmt habe, so frage es sich, ob sich etwas in dieser Beziehung geändert habe, das es zweckmäßig erscheinen lasse, eine andere Lösung anzustreben. Wenn Herr Generaldirektor Tormin sich hierüber ausspreche, dann sehe man klar, ob die Angelegenheit noch einmal behandelt werden müsse.

Stadtv. **Oberg** (AG.) unterstützt den Stadtv. Peters, der mit Recht bemängelt habe, daß hier eine Sache zur Tagesordnung gestellt worden sei, über die das Kollegium bereits endgültig Beschluß gefaßt habe. Wenn erneut in die Beratung eingetreten werden solle, müsse seines Erachtens ein Antrag gestellt werden auf Aufhebung des Beschlusses, den das Kollegium damals gefaßt habe. Hebe das Kollegium den Beschluß auf, dann hätte der Magistrat erneut dazu Stellung zu nehmen. Redner verliest dann das Protokoll über die damalige Sitzung und hebt hervor, daß von 42 anwesenden Mitgliedern 25 für die Vorlage gestimmt haben bei 5 Enthaltungen.

Stadtv.-Vorsteher **Humperdinck**: Das stimmt. Aber wo der Regierungspräsident eine Versammlung wünscht, konnte ich es doch nicht anders machen. Ich mußte eine Versammlung einberufen im Interesse der Bürgerschaft, unter der eine Erregung eingetreten ist.

Stadtv. **Engberding** (AG.) weist darauf hin, daß er an den Verhandlungen beim Regierungspräsidenten teilgenommen hat. Der Minister habe den Regierungspräsidenten autorisiert, selbständig zu entscheiden, und er werde morgen in acht Tagen die Genehmigung der Stadt aussprechen. Daraufhin sei man von einer Seite an den Regierungspräsidenten herangetreten mit der Bitte, den Magistrat doch noch einmal zu beauftragen, in eine Stadtverordnetensitzung einzutreten, was der Regierungspräsident abgelehnt habe, da er sich nicht in die Selbstverwaltung einmischen wolle. Er habe schließlich nur dem Magistrat den Wunsch unterbreitet. Der Magistrat habe die heutige Sitzung nicht anberaumt, und da die Einladung keine Unterschrift trage, sei sie vollständig ungültig. (Hierüber erfolgt eine Belehrung dahin, daß die Einladung niemals namentlich unterzeichnet ist, sondern nur die beigefügten Vorlagen, die gegebenenfalls zwei Unterschriften vom Magistrat tragen, wenn sie von ihm ausgehen, und andererseits fünf Unterschriften vom Kollegium, wenn von dessen Seite Vorlagen eingebracht werden.)

Stadtv. **Oberg** (AG.) gibt dem Vorredner recht, daß man eine Sache nicht noch einmal behandeln kann, über die bereits Beschluß gefaßt sei. Gegen eine Aussprache sei nichts einzuwenden, aber es müsse Protest dagegen erhoben werden, daß neue Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Stadtv. **Peters** (Soz.) hat nichts dagegen, wenn noch einmal über die Linienführung gesprochen werde, aber es heiße leeres Stroh dreschen. Wenn wir heute zu anderen Beschlüssen kommen sollten, würden Monate vergehen, ehe etwas Besseres geschaffen werde. Wir müssen uns über die Sache hinwegsetzen; denn wir haben den Beschluß gefaßt. Die Besprechung mag zur Beruhigung der Anlieger der Salzstraße dienen, im übrigen aber ist die Sache als erledigt zu betrachten.

Stadtv. **Hölmer** (wild) beruft sich auf die engen Straßen in Köln und Berlin, die teilweise noch enger seien als in Münster die Salzstraße. Er spricht sich für einen Doppelbetrieb aus, ein „Klingelbetrieb" genüge nicht. Was für die Salzstraße ins Feld geführt würde, könne auch für den Spiekerhof und die Frauenstraße angeführt werden.

Stadtv. **Kampschulte** (Ztr.) betont, daß damals die Vorlage nicht vorschriftsmäßig eingegangen sei. Es sei das zweite Mal, daß man sich jetzt mit dem Beschluß befasse, der nicht als gültig angesehen werden könne. Es habe eine Aussprache stattgefunden und auch eine Abstimmung, 25 Vertreter des Kollegiums seien für die Idee der Linienführung über die Salzstraße gewesen. Er hält es für angebracht, sich noch einmal mit der Angelegenheit zu befassen, weil damals die einschränkenden Verkehrsbestimmungen nicht bekannt waren und man heute prüfen müsse, ob das Kollegium seinerzeit unter den richtigen Voraussetzungen den Beschluß gefaßt habe und diesen Beschluß noch heute aufrecht erhalte.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Generaldirektor **Tormin**: Ich hoffe durch einige Ausführungen Klarheit in die Sachlage zu bringen. Am 6. Oktober hat eine gemeinsame Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums und des Magistrats stattgefunden. Damals habe ich das Projekt vorgetragen und zum Ausdruck gebracht, daß wir vorerst keine andere Lösung haben. Zum Schluß der Aussprache ist dann folgender Beschluß gefaßt worden. (Der Redner verliest das Protokoll.) Dadurch war die Situation für uns als Verwaltung gegeben. Die Durchführung der Straßenbahn durch die Salzstraße ist lediglich eine Frage der Verkehrsregelung. Die Polizei ist seiner Zeit ersucht worden, eine Verkehrsregelung auszuarbeiten. Diese Regelung ist herausgekommen. Der Regierungspräsident hat sie verschärft und auf diese Verschärfung hin, sind die Einsprüche der Anwohner der Salzstraße gekommen. In der Zwischenzeit sind neue Ideen und Projekte aufgetaucht. Am 15. April hat der Regierungspräsident an den Oberbürgermeister ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Schluß darauf hinweist, daß er es in Anbetracht der weittragenden Folgen für angebracht halte, wenn der Oberbürgermeister die Stadtverordnetenversammlung zu einer erneuten Beschlußfassung veranlassen könne. Als damals dieses Schreiben in der Rechnungs- und Finanzkommission verlesen wurde, habe ich hinzugefügt: „Da es sich lediglich um eine Polizeiverordnung handelt, kann von einer erneuten Beschlußfassung abgesehen werden." Diese Äußerung wollen einige Leute nicht gehört haben. Die Polizeiverordnung ist wesentlich abgeschwächt worden und kann in dieser Form für jede andere Straße Münsters erlassen werden. Der Redner verliest die einzelnen Paragraphen. (Zuruf Engberding: Gegen die §§ 1—6 haben die Anwohner der Salzstraße nichts einzuwenden!) Was den § 7 angeht, der ein Halten der Automobile in der Salzstraße verbietet, so ist zu bemerken, daß eine solche Bestimmung in anderen Großstädten — wie z. B. in Dortmund auf dem Westenhellweg — längst besteht. Ich habe das kürzlich selbst erlebt. Der Paragraph 9 ist der einschneidendste, aber im folgenden Paragraphen 10 steht, daß Abweichungen gewährt werden können. Daß unser Plan kein Ideal ist, wissen wir und es ist auch von mir oft genug ausgesprochen worden. Der Zustand, der geschaffen wird, soll auch kein dauernder sein. Wir sind gezwungen, einen Ausweg zu suchen, wenn wir nicht die Straßenbahn zum Erliegen bringen wollen. Was die Durchführung des Projektes kostet, können wir vor der Bürgerschaft verantworten. In der Zwischenzeit werden wir dafür sorgen, daß städtebaulich eine Öffnung geschaffen wird. Ich hoffe, daß eine endgültige Regelung sich in kurzer Zeit ermöglichen läßt. Veränderte Verhältnisse seit dem letzten Beschluß der Stadtverordnetenversammlung liegen nicht vor und ich bitte darum, an dem Beschluß festzuhalten.

Stadtv. **Cloer** (A. G.) lehnt das Projekt Telgterstraße—Mauritzstraße ab. Bei unserer Finanzlage können wir uns auch keine Ringbahn leisten. So bleibt nichts anderes übrig, als die Salzstraße zu benutzen, wenngleich wir die Bedenken der Anlieger nicht ohne weiteres für grundlos halten. Der Paragraph 9 betrifft eigentlich nur zwei Geschäfte. Für die anderen können anderweitige Zugänge geschaffen werden. Polizeiverordnungen, wie die in Frage kommenden, sollen auch für andere Straßen Münsters erlassen werden. Zum Schluß betont der Redner, daß in Bälde ein Durchbruch geschaffen werden müsse und spricht sich für das bekannte Projekt einer Verlängerung der Windthorststraße über die Hagedornstraße zur Ludgeristraße aus.

Stadtv. **Prof. Dr. Kahle** (Ztr.) weist auf die Störung des Gottesdienstes in der Lambertikirche hin, die bei der Linienführung über die Salzstraße noch stärker werde. Wiederholte Beobachtungen des Verkehrs haben ergeben, daß der Personenverkehr über die Salzstraße gefährlich ist. Wenn dazu die Elektrische durchgeführt wird, wird diese Gefahr noch erhöht. Ein Menschenleben ist mir viel zu kostbar, als daß ich durch Zustimmung zu einem Beschluß, durch den täglich Menschenleben in Gefahr kommen, mich belasten kann. Es ist ein neuer Vorschlag eingegangen, wonach die ganze Straßenbahnführung eine andere werden soll. Vielleicht könnten diese einzelnen Punkte in Erwägung gezogen werden. Redner bringt dann noch einen speziellen Wunsch auf eine fünfte Linienführung vor, die vom Schiffahrter Damm, über Bohlweg, Hörsterstraße, Lamberti, Agiditstraße, Weseler Tor, Neuer Krug geht. Gerade dadurch, daß der Herr Regierungspräsident Bedenken trägt und Milderungen eintreten läßt, wird für mich die Sache desto schlimmer. Denn dadurch, daß den Wünschen entgegengekommen wird, wird für die Allgemeinheit die Gefahr vergrößert.

Stadtv. **Hölmer** (wild) spricht sich dafür aus, daß sich das Publikum auf den Straßen einigermaßen an den Verkehr gewöhnen müsse. Was in Hamm mit seinen engen Straßen möglich sei, müsse auch in Münster möglich gemacht werden. Das Publikum müsse erzogen werden. Wenn man auf der Elektrischen stehe, könne man feststellen, daß die Straßengänger in Münster schlafen. Dank der Vorsicht der Straßenbahnführer würde es vermieden, daß die Leute überfahren würden.

Stadtv. **Niemeyer** (Soz.) betont, daß für Münster die Führung der Straßenbahn die Frage der Verkehrsregelung bedeute. Die Wünsche verschiedener Stadtteile, mit der Straßenbahn verbunden zu werden, seien zu verstehen, aber die Rentabilitätsfrage sei die wichtigste. Der Straßenbahnbetrieb dürfe kein Zuschußbetrieb werden. Das Publikum sei nicht so sehr gegen das Projekt der Linienführung über die Salzstraße als gerade die Geschäftswelt, und diese müßte doch eigentlich interessiert sein, den Verkehr so geregelt zu erhalten. Zur Zeit liege das Verkehrszentrum in der Mitte der Stadt und hier konzentriere sich aller Handel und Wandel. Er bittet deshalb, den Beschluß bestehen zu lassen. Wenn jetzt 5—6 Autos hintereinander über die Salzstraße fahren, gehe der Verkehr auch vonstatten.

Stadtv. Dr. **Stricker** (Ztr.) ist der Ansicht, daß die Sitzung, die der Stadtverordnetenvorsteher einberufen hat, durchaus richtig ist. Es ist notwendig, daß wir uns noch einmal mit der Frage befassen. Ich fasse die heutige Sitzung so auf, daß das Ergebnis der Sitzung als Material für den Regierungspräsidenten dienen soll, ob evtl. die Genehmigung erteilt wird oder nicht. Der Regierungspräsident wird sehr viel Wert auf den heutigen Beschluß legen. Würde es sich herausstellen, daß der überwiegende Teil des Stadtverordnetenkollegiums gegen das Projekt ist, dann ist es fraglich, ob der Regierungspräsident diesmal zustimmt. Ich möchte bitten, daß man am Schluß der Sitzung sich ein Bild darüber verschafft, wie die Mehrheit des Kollegiums über die Frage denkt. Redner befaßt sich dann mit anderen Linienführungen und erklärt, daß die Belastung der Salzstraße durch die Straßenbahnführung als abwegig bezeichnet werden müßte.

Stadtv. **Engberding** (A. G.) führt in längeren Darlegungen aus, wie zunächst der Regierungspräsident den Verein der Kaufmannschaft aufgefordert habe, sich gutachtlich zu äußern. Der Verein habe das Gutachten vom wirtschaftlichen Standpunkte aus abgegeben über die Frage, ob die Anlieger der Salzstraße durch die Linienführung geschädigt würden oder nicht. Er beschäftigt sich dann mit den Interessentenversammlungen, in der konkrete Vorschläge über einen Ausweg nicht gemacht wurden. Dann seien die Bedingungen des Herrn Oberbürgermeisters gekommen, die nach seiner Ansicht nicht glücklich gewesen seien. Der Regierungspräsident wandte sich unter dem 6. April an den Verein der Kaufmannschaft um Stellungnahme. Darauf wurde am Samstag die Erklärung abgegeben, daß die Kaufmannschaft auf dem Standpunkt stehe, daß die Elektrische nicht vom Zentrum abgedrängt werden dürfe und infolgedessen über die Salzstraße geführt werden müsse. Die Sache habe heute wieder den Vorstand des Vereins der Kaufmannschaft beschäftigt. Dieser stellte einmütig fest, daß die Straßenbahn möglichst schnell zweigleisig ausgebaut und über die Salzstraße geführt werden müsse, wenn sich nicht ein anderer gangbarer Weg finde und daß sie nicht vom Zentrum der Stadt, Prinzipalmarkt usw. verdrängt werden dürfe. Hiergegen sprächen einmal die Interessen der Kaufmannschaft, zum anderen die Förderung der Rentabilität der Straßenbahn. Der Verein gehe von dem Gedanken aus, daß das allgemeine Interesse der Stadt den anderen Interessen voranzustellen ist. Einem Zuschußbetrieb könne unter keinen Umständen zugestimmt werden. Die wirtschaftlichen Betriebe müßten sich selbst tragen und die Kaufmannschaft sei nicht bereit, aus Mitteln der Steuerzahler, der Gewerbesteuer, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Wenn die Elektrische sich nicht selbst trage, müßte sie stillgelegt werden. Der Verein der Kaufmannschaft gehe mit der Leitung des Betriebswerkes darin einig, daß die Straßenbahn sich nur rentieren werde, wenn sie ihre Nahrung am Prinzipalmarkt finde. Redner beschäftigte sich dann mit dem Personenverkehr auf der Salzstraße und erklärte, daß er eine Gefahr für das menschliche Leben in der Durchführung des Projektes nicht erblicken könne.

Stadtv. Justizrat **Pens** (Ztr.) stellte dann den Antrag auf Schluß der Debatte, der diesmal mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Oberbürgermeister Dr. **Sperlich** wendet sich gegen einen Artikel des „Münsterischen Anzeigers" vom 9. Mai, in dem gesagt wird, daß die Auseinandersetzungen über das Straßenbahnprojekt „mit Leidenschaft" geführt würden. Ich stelle fest, daß die leidenschaftliche Erörterung nicht von uns hineingetragen worden ist. In demselben Artikel wird von einer „leichtfertigen Opferung der Salzstraße" gesprochen. Seit einigen Jahren ist die Sache vorbereitet worden, und ich muß mich im Namen des Magistrats ernstlich dagegen verwahren, daß uns Leichtfertigkeit vorgeworfen wird. Es ist auch vom Standpunkt des Allgemeinwohls aus verfehlt, gegen die Polizeiverordnung Sturm zu laufen. Ich möchte die Bürgerschaft bitten, der weiteren Entwicklung mit Ruhe entgegenzusehen. Zum Schluß ersuche ich die Versammlung um klare Stellungnahme.

Stadtverordneten-Vorsteher **Humperdink** verliest folgenden Antrag Oberg, Engberding, Cloer und Gen.:

„Die Versammlung sieht von einer erneuten Beschlußfassung betr. Linienführung durch die Salzstraße ab, da in der gemeinsamen Sitzung des Magistrats und Kollegiums vom 6. 10. 26 ein bindender Beschluß gefaßt worden ist."

Ein weiterer Antrag des Stadtv. Dr. **Stricker** (Z.) sieht eine Probeabstimmung vor, um die Meinung der Versammlung zu dem Projekte nach Kenntnis der Polizeiverordnung festzustellen.

Stadtv. **Cloer** (AG.) spricht noch einmal für den Antrag Oberg-Engberding.

Stadtv. **Oberg** (AG.): Was sollen wir über die heutige Sitzung protokollieren wenn wir nicht abstimmen wollen? Damit fassen wir keinen neuen Beschluß, im Gegenteil wir vermeiden es.

Der Antrag Oberg-Engberding wird alsdann von der Versammlung angenommen. Dafür stimmten alle Stadtverordneten außer denen des Zentrums, von diesen die Stadtverordneten Peus, Schultz, Brüning und Pieper I. — Schluß der Sitzung 8.20 Uhr.

Aus der Stadt.

Münster, 11. Mai.

Eisenbahner-Lokomotiv-Beamten-Gesang-Verein. Am Dienstag und Mittwoch fand in Berlin das große Wettsingen von sämtlichen deutschen Lokomotiv-Beamten-Gesang-Vereinen statt, an dem auch der Verein von Münster teilnahm. Es gelang ihm unter der bewährten Leitung seines Dirigenten H. Gehring unter scharfer Konkurrenz von 36 Vereinen den 6. Wanderpreis zu erringen. Außerdem erhielt er noch den Ehrenpreis des Berliner Lokalanzeigers.

△ **Der Verein ehem. 53er** veranstaltete am letzten Sonntag einen Maiausflug nach Alverskirchen. Zunächst fuhren die zahlreich erschienenen Mitglieder, ca. 80 Personen mit ihren Familienangehörigen und Gästen mit der Eisenbahn nach Albersloh und von dort mit Maigrün geschmückten Bauernwagen, welche die in Alverskirchen wohnenden Vereinskameraden zur Verfügung gestellt hatten, nach der Wirtschaft Strohbücker. Hier wurde ein leckerer Kaffee eingenommen. Anschließend fand ein Preiskegeln für Herren statt. Die Damen und Kinder wurden durch Musik und sonstige Belustigungen unterhalten. Gegen Abend ging es auf demselben Wege zurück. In Münster angekommen wurde die Veranstaltung durch gemütliches Beisammensein beim Kameraden Theodor Beisenkötter beschlossen. Zu erwähnen ist noch, daß der fast 90jährige Veteran Kamerad Voß den Ausflug von Anfang bis zum Ende mitgemacht hat.

○ **Die Maikälte** hat nicht so viel geschadet, wie vielfach angenommen wird. Meldungen von 1 bis 2 Grad Kälte und großen Schäden an den jungen Pflanzungen sind übertrieben. Nach amtlichen Feststellungen war die tiefste Temperatur innerhalb der Stadt + 0,6 Grad Cels., im Freien wurden als Tiefstwert — 0,6 Grad Celsius gemessen, und zwar in einer Höhe von 2 Ztm. über dem Erdboden. Nur in der Nähe von Wiesenniederungen sind — 1 Grad Cels. gemessen worden. Die Baumblüte hat in keiner Weise gelitten, der Höhepunkt der Kälte ist überschritten.

Aus den Provinzen.

○ **Recklinghausen**, 11. Mai. (Drei Bergleute verschüttet.) Gestern abend wurden auf der Schachtanlage „König Ludwig" drei Bergleute durch plötzlich niederkommende Gesteinsmassen verschüttet. Während ein Bergmann mit nur geringen Verletzungen geborgen werden konnte, konnte ein zweiter nur als Leiche von den Gesteinsmassen befreit werden. Der dritte konnte auch heute abend noch nicht geborgen werden.

-r- **Bottrop**, 10. Mai. (Wiederaufbau der Herz-Jesu-Kirche.) Unsere Herz-Jesu-Kirche, die wegen Bergschäden fast 20 Jahre geschlossen war, wird nunmehr abgebrochen, um einer neuen Kirche Platz zu machen. Die genannte Kirche, ein prächtiger gotischer Bau, wurde mit einem Kostenaufwand von etwa 400 000 Mark in den Jahren 1900—1902 erbaut und am 29. Oktober 1902 eingeweiht. Leider zeigten sich schon nach wenigen Jahren schwere Bergschäden. Man versuchte im Jahre 1906, diese auszubessern. Als aber am 28. August genannten Jahres bei den Arbeiten ein Teil des Gewölbes einstürzte, wobei ein Mann zu Tode kam, wurde die Kirche geschlossen. Der Gottesdienst fand einige Zeit draußen statt. Der in weiter Umgebung Bottrops bekannte Zimmermeister Straatmann, der es jetzt übernommen hat, die schadhafte Kirche in drei Monaten niederzulegen, errichtete damals in drei Tagen bei Tag- und Nachtschicht eine hölzerne Notkirche. Nach Wiederherstellung wurde die Pfarrkirche wieder einige Jahre benutzt. Es zeigten sich aber bald neue Bergschäden. Und als gar während des Gottesdienstes ein Ziegelstein sich im Gewölbe löste, wurde das Gotteshaus dauernd geschlossen. Man errichtete eine in Fachwerk erbaute, schöne Notkirche. Sie war ein schönes Vermächtnis des im Jahre 1910 scheidenden Pfarrers Beelert, jetzt Prälat in St. Ludgeri-Münster, der all die Misere seiner schönen Pfarrkirche die langen Jahre durchkostete. — Der Wunsch der Herz-Jesu-Kirchengemeinde ging aber stets dahin, daß die Pfarrkirche von den Rheinischen Stahlwerken neu errichtet würde. Wenn sich diese aus dazu bereit erklärten, so waren doch die schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre für ein derartiges Unternehmen durchaus ungünstig. Jetzt aber haben sich die Rheinstahlwerke erboten, den Neubau der Pfarrkirche auszuführen. Wie wir vernehmen, bleibt der Turm, der zu Weihnachten vorigen Jahres dank der eifrigen Arbeit unseres allverehrten Pfarrers Runtenberg ein prächtiges neues Geläute erhielt, stehen, um der neuen Kirche seitlich eingefügt zu werden. Die Kirche ist als Hallenkirche gedacht, deren Mittelschiff 720 Sitzplätze enthalten soll.

Leidendes Land

Roman von Ingeborg Andresen. 7)

Seine Stimme klang brüchig und wie aus weiter Ferne:

„Marlene, komm auf einen Augenblick herein. Du hast wohl so viel Zeit für mich."

Sie quälte mühsam ein „Ja!" heraus und folgte ihm dann mit unsicheren Schritten.

Thoms Wittmack ließ sich ihr gegenüber am Tisch auf seinem gewöhnlichen Platz nieder. Als er seinen Kopf beugte, daß das trübe Licht der Petroleumlampe darauf fiel, schrak Marlene zusammen. Das war auf einmal ein ganz fremdes, uraltes Gesicht, das keine Ähnlichkeit mehr aufwies mit dem vor früher. Scheu glitten ihre Augen von dem gresen Kopf weg und irrten über den Tisch, und wieder schrak sie zusammen: alles Papier lag säuberlich auf einen Haufen geschichtet, die Hefte zugeklappt daneben, Bleistifte und Zirkel in einer alten Pappschachtel beisammen.

Thoms Wittmack strich sich mit der Hand über die Augen, als scheuche er den Schlaf fort. Dann schob er die Lampe zur Seite, daß er seiner Enkelin ins Gesicht sehen konnte. Langsam und mit einer matten Hilflosigkeit fragte er:

„Ist es nun bald genug, Marlene? Willst du mich wirklich vors Gericht schleppen?"

Sie antwortete nicht und sah ihm nur wortlos in die Augen. Dabei überflutete sie blitzschnell eine quälende Erinnerung: als Kind war sie so oft im Halbschlaf von einem gräßlichen Alpdruck gequält worden — als ob sie selbst zu einer winzigen Lebensform verkümmert in einen riesengroßen Stein eingeschlossen sei und nun alle Entsetzen des Lebendigbegrabenseins auskosten müßte. Und in diesem Augenblick spürte sie wieder die gleichen Schauer, vergebens rang und quälte sich tief drinnen ein Restchen warmen Lebens, um die grauenvolle Starrheit zu durchbrechen, in der ihr Leib und Seele gefangen zu liegen schienen. Sie würgte keinen Laut heraus und konnte dem alten Mann vor ihr immer nur mit unerbittlicher Strenge in das verstörte Antlitz sehen.

Thoms Wittmack verstand endlich die Antwort in ihren Augen, die Arme sanken ihm am Leib herunter, und sein Kopf mit dem hageren Kinn wühlte sich in den Rockkragen hinein. Er tastete sich am Tisch rückwärts bis an den nächsten Stuhl und ließ sich schwer darauf nieder. Hier saß er zusammengekauert und starrte mit erloschenem Blick vor sich hin. Marlene machte endlich eine Bewegung, als ob sie gehen wollte — da sah er flüchtig auf und fing dann an, vor sich hinzusprechen, eintönig, abgerissen und doch ohne Aufhalten — in der trostlosen Melodie, die träge sickernde Regentropfen formen in sternloser Nacht.

„Ja, ja, da bin ich denn ja nun am Ende. Rückwärts kann man nicht . . . und vorwärts geht's nicht. Da habt ihr einen guten Verhau gemacht . . . da kommt so 'n alter Kerl wie ich nicht mehr rüber." Seine Stimme belebte sich plötzlich:

„Auf was für Gedanken man kommt in dieser Zeit: da spekulier' ich nun immer wieder über die Ameisen nach — unter der Tanne an der Süderwand gribbeln immer so 'n Tausende rum. Da hab' ich manchmal zugekuckt, wenn so 'n flinkes Ding sich mit 'm Ei abschleppt und dabei einen Hümpel Erde trifft, der für sie ein mächtiger Berg ist. Und nun ist das Tier darauf versessen, durchaus über diesen Berg wegzukommen mit seiner Last. Und schiebt und zieht und schleppt und hat endlich das weiße Bündel beinah' oben . . . und da hab' ich denn manchmal einen Stock genommen und es im letzten Augenblick immer wieder runtergestoßen, bloß weil mich die Dummheit ärgerte, daß das Tier nicht den Umweg machen wollte.

Ja, ja, nun wird mir mein eigener Packen auch, kurz bevor ich ihn glücklich oben hab', von der Schulter gerissen . . . . und vom ganzen Leben ist nichts noch als eine große Narrheit . . . Kinder und alte Leute können sich totlachen über so eine Verrücktheit. Und ich muß mitlachen . . . mitlachen" . . . .

Thoms Wittmack lachte wirklich ein paarmal laut auf, kurz und trocken, daß es mehr wie ein Röcheln klang. Doch löste dieser unheimliche Laut Marlene aus ihrer Dumpfheit.

„Daß es so weit gekommen ist, ist nicht unsere Schuld," sagte sie schroffer, als sie gewollt hatte, „wir haben versucht, im Frieden mit Großvater die Sache zu ordnen. Wir sind jung und wollen unsere Arbeit haben vom Leben — das ist doch wenig genug, was wir verlangen."

Er nickte gelassen: „Gewiß. Und da sperrt ihr mir eben meinen Weg zu. Der Narr hat schon zu lange regiert, meint ihr."

„Daran ist Großvater auch selbst schuld!" unterbrach Marlene ihn. „Das haßliche Wort von der Narrheit habe ich nicht gefunden, aber es ist nicht zum Verwundern, wenn ich's nicht zurückweise. Weiß ich denn, weshalb hier alles so ist? Ist mir nur ein einziger Grund dafür genannt worden? Meine Mutter wußte auch nicht mehr als ich . . . Großmutter wohl auch kaum. Und als Geert danach fragte, gab Großvater keine Antwort."

„Hatte der Fremde ein Recht, das von mir zu hören, Marlene? Und du . . . du bist ein Mädchen. Ich hab' es ja versucht mit deiner Großmutter . . auch noch mit deiner Mutter . . . . aber ich bin bald umgekehrt und allein weiter gegangen. Woran das liegt bei euch Frauen, ich weiß es nicht. Ihr habt denselben Boden unter den Füßen wie die Mannsleute . . . . und doch ist es anders. Wir merken immer, daß wir festsitzen am Stamm . . . und wenn man den umhauen will, trifft man uns mit, und wir wehren uns dagegen. Ihr wißt nur von den nächsten Zweigen, und so lange die grün sind, hat es keine Not nach eurem Sinn. Ja, wenn ich einen Jungen gehabt hätte . . . . weiß Gott, der wär' auch noch sattgeworden am alten Haß."

„Das glaub' ich nicht!" sagte Marlene mit leisem Mitleid in der Stimme. „Es sind mehr Achtundvierziger im Dorf und von ihren Söhnen und Sohneskindern kümmert sich keiner mehr um das, was früher war. Wir sind jetzt alle deutsch, und von Preußen und Schleswag-Holstein wird kaum noch gesprochen."

Er hob abwehrend die Hand: „Schweig davon, Marlene. Wie sie das verantworten wollen, ist ihre Sache. Ich gehör' nicht zu ihnen. Ich hab' meine eigene Rechnung aufgestellt."

„Die ich nicht kenne. Großvater hätte doch wohl besser getan, sie mir einmal zu zeigen. Es ist doch kein Wunder, daß man nicht mit seinem klein bißchen Menschenglück bezahlen will, wovon man nicht weiß, ob es nötig ist."

Sie schwieg erwartend still. In des Alten Auge blitzte ein Funke auf: hatte sie recht? Sollte sich doch eine Brücke schlagen lassen zu ihr hinüber? Lohnte sich der Versuch in letzter Stunde den alten Haß zu verpflanzen? Ach, was fragte er lange nach Mißglücken oder Gelingen . . . er mußte es tun, da gab's gar keine Wahl, es winkte ihm der letzte Pfad aus drängender Wirrnis.

Und während er sich auf seinem Stuhl herumdrehte, daß er der Enkelin in die Augen sehen konnte, und sich dabei vorbeugte, als wollte er zugleich horchen auf den Pulsschlag des verwandten Blutes in ihren Adern, fing er an zu sprechen. Erst hastig und überstürzt; so wahllos griff er hinein in die bunte Vergangenheit, um hier einen Fetzen zu erhaschen und da einen. Nach und nach wurde er ruhiger, und nun war es beinah, als rolle ein anderer ihm das Blatt seines Lebens auf, zeigte mit dem Finger auf diese und jene Stelle die besonders stark gezeichnet war, und er brauche nur ablesen wie ein getreuer Schüler.

So rauschte es an Marlenes Ohren vorüber. . .

Das war der Anfang: an einem herben Vorfrühlingstag brachte Karsten Wittmack seinen Einzigen auf die alte Domschule der Küstenstadt. Karsten Wittmack war der Meinung, daß ein paar Jahre auf der gelehrten Schule seinem Thomas, der einen „guten Kopf" hatte, nicht schaden könnten — dafür, daß der Junge kein gar zu „lateinischer" Bauer wurde, wollte er schon beizeiten sorgen. Nach einigen Jahren merkte Karsten Wittmack, daß er sich ein wenig verrechnet hatte. Sein Thoms äußerte auf einmal die Absicht, studieren zu wollen. „Pastor willst du warrn?" hatte der Alte noch mehr verwundert als zornig gefragt, aber als es dann herauskam, daß der Junge durchaus nicht an die geistliche Laufbahn dachte, sondern Mathematik studieren wollte, hatte er hell aufgelacht. So ein Unsinn — wer dem Bengel wohl die Grappen in den Kopf gesetzt hatte? Als Ostern vor der Tür stand, fuhr er aber doch vorsichtshalber mit seinem gelblackierten Federwagen zur Stadt, meldete seinen Thomas auf der Domschule ab und nahm ihn mit nach Hause. Am Tage darauf hatte der Junge schon den Pflug in der Hand und stolperte hinter den beiden Füchsen her und über den Acker.

Thoms Wittmack war nicht viel wert in den beiden folgenden Jahren, und Karsten, der Alte, erlebte keine Freude an ihm. „Da ist wenig zu sagen von diesen Jahren, Marlene. Es kann kaum sein, und doch weiß ich nicht anders, als daß ein Tag um den andern Nebel über dem Land lag . . . feucht, schwer und zu dicken Klumpen geballt. Ich hab' Mühe gehabt, Luft zu kriegen, Marlene." . . .

Dann aber schwoll und schwoll die große Flut des Jahres Achtundvierzig; sie riß in Schleswig-Holstein das ganze Volk in den Kampf. „Wenn ick in dien Jahr'n wär' — mi heeln keen tein Peer op't Hoff" — sagte eines Morgens Karsten Wittmack zu seinem Sohn; er sagte es ein wenig verächtlich und war sehr erstaunt, als kaum eine Stunde danach sein Junge reise- und marschfertig vor ihm stand. Zum erstenmal seit Jahren war er mit seinem Einzigen zufrieden; auf dem Hofplatz gab er ihm zum letztenmal die Hand und schlug ihm auf die Schulter: „Junge . . . Thoms . . . wenn dat glücken konn?"

Das Wort nahm Thoms Wittmack mit sich wie ein Versprechen. Es band sein Schicksal enger und enger an das des Vaterlandes. Der Glaube an diese Zusammengehörigkeit begleitete ihn durch das Auf und Ab des Schlachtenglücks und schlug immer tiefere Wurzeln in seiner Seele. . . .

Thoms Wittmack war auch unter dem letzten Rest der schleswig-holsteinischen Armee, der im Anfang des Jahres 1851 auf Drängen der österreichisch-preußischen Bundestruppen seine Waffen abliefern mußte.

„Da wußte ich, daß alles verloren war, Marlene. Mit Schleswig-Holstein meine Zukunft. Wohl hab' ich noch einmal versucht, trotzdem hochzukommen. Bevor ich nach Hause ging, war ich noch bei meinem Lehrer, dem alten Professor Jensen. Und der wandte sich für mich an meinen Vater. Aber das war vergebliche Müh' ich war jetzt nötiger noch auf dem Hof als früher. Vater wollte vor den Dänen nicht weichen, und das wär' doch danach gekommen, wenn keiner dagewesen wäre, den Hof zu übernehmen. Nun kamen wieder 10 Jahre, Marlene . . . wenn man zurückdenkt, ist es einem, als hätte man jeden Tag ein Grab geschaufelt und immer irgendeine Hoffnung drin verscharrt, bald eine für unser Land, bald eine für mich. Aber endlich wird das schärfste Messer stumpf; ich tat den ganzen Tag meine Arbeit in Stall und Feld und konnte im übrigen Augen und Ohren vor allem zumachen. Da war Vater ganz zufrieden mit mir. Daß ich wieder die Rächte auffaß, um Arbeiten zu machen, die mein alter Jensen mir

Durch die labyrinthischen Gänge eines Kriminalfalles führt unser neuer Roman

Der Fall Wislizenus

von dem vielgelesenen Unterhaltungsschriftsteller **Ottfried v. Hanstein** ein liebendes Paar. Weibliche Treue bewahrt dem geliebten Manne auch dann noch ein letztes festes Vertrauen, als alles gegen ihn zu sprechen scheint und selbst die eigene Mutter nicht mehr an ihn glaubt. — Wir hoffen, daß dieser spannende Roman in gleichem Maße das lebhafte Gefallen unserer geneigten Leserinnen und Leser finden wird.

schickte, merkte er nicht. Aber es hatte auch keine Gefahr damit — auch daran hatte ich keine rechte Freude mehr. Ich mochte es nur Jensen nicht antun — ihm schreiben, daß ich keine Lust mehr dazu hatte."

Einen Augenblick schwieg Thoms Wittmack, er hob ein wenig den Kopf, sah über die Enkelin weg in weite Ferne und fuhr dann ruhig fort:

„Im Frühjahr 55 heiratete ich dann deine Großmutter . . . . ja, es war 55 im Frühjahr . . . den Weihnachten vorher hatte Marie Jensen Hochzeit gemacht" . . . .

„Marie Jensen?" fragte Marlene stockend und schwieg dann wieder still, weil sie sich im gleichen Augenblick ihre unausgesprochenen Fragen selbst beantwortete.

Thoms Wittmack nickte: „Ja — des alten Jensen Tochter. Ich kannte sie gut. Ihr Mann war preußischer Offizier. Sie hatte ihn in den Kriegsjahren kennengelernt und zog dann mit ihm fort. Einen Bauern konnte sie ja auch nicht heiraten . . . . lieber Gott, wer konnte so wahnsinnig sein und so etwas glauben?" . . .

„Großvater!" sagte Marlene leise und berührte scheu mit ihrer Hand seinen Arm. Da blickte er wieder auf:

„Ja, siehst du — das war das Ende, Marlene."

Sie starrte ihn an, und dann war wieder etwas von der alten Härte im Klang ihrer Stimme:

„Das ist doch nicht wahr . . . nun kommt doch erst die Sache mit den Preußen!"

Da stand Thoms Wittmack auf und reckte sich, aus seinen müden Augen brach ein Flammen, und um seine schmalen Lippen legte sich ein spöttischer Zug:

„Das kommt nun erst, meinst du? Ja, das kannst du auch noch einmal von mir von mir hören, obgleich du da alles längst weißt. Und außerdem hat das letzte wenig zu sagen, das kommt von selbst, wenn bis dahin die Rechnung stimmt. Aber hör: Von 51 her schleppt' ich den alten Groll gegen die Preußen mit mir herum. Da kommen sie 64 wieder als unsere Retter. Wir mußten zusehen und uns „befreien" lassen, wie es hieß. Ich traute ihnen von Anfang an nicht — na, später merkt' es denn ja auch der Dümmste, wo das hinaus wollte. Da kriegten sie's im Lande mit der Angst und hielten überall Versammlungen ab für unsern Herzog und gegen die Preußen — als ob die danach viel fragen würden. Ich bin in der Zeit oft tagelang nicht aus dem Sattel gekommen — Vater war im Jahre vorher gestorben, und ich hatte zum ersten Male freie Hand; daß ich tun konnte, was mir paßte. Wenn's nach mir gegangen wäre, wär' Schleswig-Holstein nicht wie ein Ball aus einer Hand in die andere gewandert, aber es waren zu viele Vorsichtige im Lande, und zu viele, die noch immer auf Preußens Gutheit vertrauten. Dagegen können wir andern nicht auf.

(Schluß folgt.)

Aus den Nachbar-Provinzen.

❑ **Iburg**, 10 Mai. (Tod durch Wurstvergiftung) erlitt nach Genuß angesäuerter Wurst der Schloßgärtner.

○ **Lingen**, 10. Mai. (Verschiedenes.) Aus Anlaß einer 41jährigen Dienstzeit wurde dem Landstraßenwärter B. Weber-Darme vom Reichspräsidenten ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben übersandt. — Der Polizeikommissar Drudt von hier hat die ihm in Neusalza a. Oder angebotene Stelle als Polizeikommissar mit Anwartschaft auf Beförderung zum Polizeoberinspektor angenommen. — Lehrer Megger von hier wurde als Turn- und Sportlehrer an das Gymnasium in Meppen versetzt.

⊙ **Bentheim**, 10. Mai. („Wieland, der Schmied" im Rundfunk.) Rektor Everink, Vorsitzer des Vereins für vaterländische Freilichtspiele, plant im Rundfunk einen Vortrag über unsere Freilichtspiele zu halten. Im Anschluß daran wird das 5. Bild des „Wieland" im Rundfunk gespielt werden. — Die Kostüme für unsere diesjährigen Freilichtspiele sind vom Bergtheater in Thale übernommen und in umfangreicher Weise ergänzt worden. Die erste Aufführung des „Wieland, der Schmied" wird am Himmelfahrtstage stattfinden.

△ **Meppen**, 11. Mai. (Zur Kultivierung im Emslande.) Ein zur Förderung der Entwässerungsarbeiten in den Kreisen Hümmling und Aschendorf bedeutsamer Beschluß wurde gelegentlich einer Besichtigung durch eine größere Kommission gefaßt. An der Besichtigung der in Frage kommenden Gebiete in den Kreisen Hümmling und Aschendorf nahmen Regierungspräsident Dr. Sonnenschein-Osnabrück, die Landräte Benes-Aschendorf und Frhr. v. Fürstenberg-Sögel, Ministerialrat Stadermann vom preußischen Landwirtschaftsministerium, Regierungsrat Kraemer von der Reichsarbeitsverwaltung, Baurat Borchart vom Preußischen Wohlfahrtsministerium, Vertreter sonstiger Behörden und die zuständigen Dezernenten der Osnabrücker Regierung teil. Der Beschluß betrifft die in Zusammenhang mit dem vom Reich übernommenen Bau des Kampe-Dörpen-Kanals zur Ausführung kommenden Entwässerungs- und Kultivierungsarbeiten in den genannten Kreisen, deren Träger der preußische Staat und Zweckverbände der Kreise sind. Da die Landeskulturarbeiten zur Beschäftigung von Erwerbslosen und zur Ausnutzung der günstigen Jahreszeit fortgesetzt werden müssen, andererseits aber der Zeitpunkt der Erledigung einer entsprechenden Vorlage im preußischen Landtag noch nicht vorauszusehen ist, galt es, die Arbeiten mit Hilfe von Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge bis zur Annahme der Kreditvorlage des Landwirtschaftsministeriums fortzuführen. Als Ergebnis der hierzu notwendigen Besichtigung wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeiten bis zum Herbst weiterzuführen und dafür entsprechende Summen der produktiven Erwerbslosenfürsorge flüssig zu machen.

⧧ **Schüttorf**, 10. Mai. (Zum Notar ernannt) wurde Rechtsanwalt Dr. Hagels von hier.

○ **Detmold**, 11. Mai. (Kriegsbeschädigten- und Kriegerhinterbliebenentagung.) Die Ortsgruppen Westfalen-Lippe hielten hier unter zahlreicher Beteiligung eine Gautagung ab. Der Jahresbericht verzeichnete eine Mitgliederzahl von 4314. Es wurde die Mitteilung gemacht, daß der Lippische Automobilklub sich bereit erklärt habe, die Schwerbeschädigten im Laufe des Sommers an einem Tage in die Lippischen Berge zu bringen. Die weiteren Beratungen waren der Beschädigtenbehandlung durch Vertrauensärzte, der geschäftlichen Seite der Organisation usw. gewidmet. Der 2. Vorsitzende des Reichsverbandes, Graichen-Berlin, sprach über „Ziele und Aufgaben des Reichsverbandes". Es wurde eine Reihe von Anträgen angenommen, welche die Gebührenordnung, die Übernahme von Schwerbeschädigten in den Reichs-, Staats- und Kommunaldienst, Anstellung von Versorgungsanwärtern, ärztliche Beratung usw. betrafen. Der alte Vorstand wurde bis auf zwei beisitzende Mitglieder wiedergewählt.

⊕ **Oerlinghausen**, 9. Mai. (Ertrunken) ist eine hiesige altbekannte Persönlichkeit, nämlich der „alte Krüger". Er stürzte beim Reinigen der Waschanstalt infolge eines Schwächeanfalls in die tiefen Waschbehälter und ertrank.

tu **Köln**, 11. Mai (Große Flözbrände in Klein-Rosseln.) Auf den de Wendelschen Kohlengruben in Klein-Rosseln an der Grenze des Saargebietes sind größere Flözbrände ausgebrochen. Dreihundert Bergarbeiter verweigerten die Nachteinfahrt. Drei Bergleute sind bisher an Gasvergiftung gestorben.

△ **Köln**, 11. Mai. (Regiments-Appell der ehem. 53er.) In der Zeit vom 2. bis 4 Juli dieses Jahres findet in Köln am Rhein (dem letzten Friedensstandort) eine Zusammenkunft aller ehem. 53er, welche bei dem aktiven Regiment bzw. aus diesem hervorgegangenen Kriegsformationen gedient bzw. den Krieg mitgemacht haben, statt. Bei dieser Gelegenheit soll die Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Kameraden an dem von den vereinigten Kriegervereinen der Stadt Köln auf dem ehemaligen Forts am Ubierring errichteten Denkmal enthüllt werden. Es ergeht daher an alle ehem. 53er bzw. 190er die Aufforderung, sich an der Veranstaltung recht zahlreich zu beteiligen. Zwecks leichterer Erfassung aller Kameraden empfiehlt es sich, schon jetzt in denjenigen Städten, in welchen Regimentsvereine noch nicht bestehen, Ortsgruppen zu gründen und das Ergebnis baldmöglichst dem Bundesvorsitzenden Oberstleutnant a. D. von Trotlo in Pförten (Kreis Sorau) mitzuteilen. Ebenso ist dem 2. Schriftführer des Vereins Köln wegen Teilnahme und evtl. Quartierbestellung Mitteilung zu machen. Anschrift Walter Quodbach, Köln-Deutz, Alarichstraße 14. Weitere Auskunft erteilt auch der 1. Vorsitzende des Vereins ehem. 53er, Münster i. W., E. Schiedung, Bohlweg 71 in der am 14. Mai, abends 8½ Uhr im Vereinslokale Fockenbrock, Hörsterstraße 37, stattfindenden Werbeversammlung.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Donnerstag, 12. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Mod. Lieder. Mitw.: Luise Mo.es-Wolf (Sopran), Alice Fränkel (Sopran), H. Howe (Bariton), W. Strienz (Baß), E. Grape (Flügel). ● 15.45 (3.45): nur Münster: Bücherfunk. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, Mü): Stunde der Jugend (für die Schulen). Plattdeutsche Sagen aus Westfalen, von Schuldir. H. Kleibauer, Gummersbach. ● 16.40 (4.40): Köln (für La): Dr. Müller: Thermalbäder im besetzten Gebiet und ihre Bedeutung. ● 17 (5): Köln (für La, Mü, Do): Teemusik. ● 18.10 (6.10): Münster (für Mü, La, Do): A. Lübke: Radio der Zukunft. ● 18.35 (6.35): Münster (für Mü, La, Do): Dr. Schulte: Der niedersächsisch-westf. Literaturkreis: Annette Droste-Hülshoff. ● 19.15 (7.15): Münster (für Mü, La, Do): Prof. Koch: Bienenzucht. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Prof. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 20.15 (8.15): Köln (für La, Mü, Do): Heitere Stunde. ● 20.45 (8.45): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Ulmann: Einl. zum Sendespiel um 21 (9): „Wer weint um Judenack?" Tragikomödie in drei Aufzügen von H. J. Rehfisch. Pers.: Judenack: J. Kandner; Frau Nagel, Hausbesorgerin: Martha Walter; Dr. Lotz, Staatsanwalt: R. Nith; Lina: Lore Stutsch; E. Walter: A. Maaß; v. Marstedt, Versicherungsagent: A. Oetkershagen. — Anschl.: Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. — Anschl.: für La, Mü, Do. Konzert aus Essen. Kapelle: Karlas Miska.

Vermischtes.

* **Weibliche Polizei in Berlin.** Berlin, 10. Mai. Die weibliche Polizei des Polizeipräsidiums Berlin ist nunmehr in einer besonderen Inspektion der Kriminalabteilung unter weiblicher Leitung zusammengefaßt. Ihre Hauptaufgabe ist im Rahmen der polizeilichen Zuständigkeit, Kindern und weiblichen Jugendlichen, die durch eigenes oder straftaares oder gefährdendes Verhalten anderer Personen gefährdet sind, vorbeugende, die Tätigkeit der Jugendämter ergänzende Arbeit zu leisten.

* **Deutscher Segelschoner mit Besatzung gesunken.** Berlin, 11. Mai. Wie die Morgenblätter aus Kolberg melden, ist das mit Weizen von Hamburg nach Rügenwalde bestimmte Segelschiff „Werra" mit der gesamten Besatzung untergegangen. Kolberger Fischer haben auf der Oderbank die Leiche des Kapitäns der „Werra", Nagel, geborgen.

* **Motorbootsunglück auf der Donau.** Berlin, 11. Mai. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Budapest ist am gestrigen Dienstag in der Nähe des Hafens von Csepel ein mit drei Personen besetztes Motorboot gekentert. Zwei der Insassen, ein Richter und ein Ingenieur, sind ertrunken, eine Dame konnte gerettet werden.

* **Theater in Delphi nach zweitausend Jahren.** Berlin, 10. Mai. Nach einer „B. Z."-Meldung aus Delphi wurde gestern nach einer Unterbrechung von rund zweitausend Jahren das alte Theater wieder eröffnet. Zur Eröffnungsfeier hatten sich rund fünfhundert Wissenschaftler aller Länder, darunter Deutschlands, und zweitausend andere Personen eingefunden.

* ❑ **Geheimrat Kempner gestorben.** Berlin, 11. Mai. Nach einer „B. Z."-Meldung aus Amsterdam ist dort heute morgen um 9 Uhr Geheimer Justizrat Maximilian Kempner am Herzschlag gestorben. Mit Kempner verliert die juristische und industrielle Welt eine ihrer hervorragenden Persönlichkeiten. Als in den siebziger Jahren der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands begann, stellte Kempner als Anwalt seine Tätigkeit in erster Linie in den Dienst von Handel und Industrie. Um die Jahrhundertwende sanierte er die Hypothekenbanken des Sanden-Konzerns. Große Verdienste erwarb er sich auch bei der Gründung des Kalisyndikats, dessen Vorsitzender er bis zum Tode war.

* ❑ **Auf dem Gefangenentransport geflüchtet.** Berlin, 10. Mai. Der durch seine vielen Kriminalaffären bekannt gewordene Leutnant a. D. Krull sollte heute aus der Strafanstalt Tegel, wo er gegenwärtig eine Strafe verbüßt, nach Moabit übergeführt werden, da er sich wegen einer weiteren Anklage zu verantworten hat. Während der Transportwagen am Amtsgericht Weißensee Station machte, ist Krull entwichen und hat seinen Verteidiger in Moabit aufgesucht. Als Grund für seine Flucht gab er an, daß ihm bei seinem letzten Prozeß Unrecht geschehen sei und daß er zunächst das Ergebnis der von seinem Verteidiger beim Justizminister erhobenen Vorstellungen abwarten wolle. Er ist bestrebt, bis zur Erledigung seiner Beschwerde Strafaufschub zu verlangen und will sich alsdann wieder freiwillig stellen. Gegen Krull schwebt auch ein Ermittelungsverfahren in der Aktenbeseitigungsangelegenheit der Bankiers Kunert.

* **Wie Cellos die Zivilisierung der Indios betreibt.** Washington, 10 Mai. „El Universal Grafico" in Mexiko-City berichtet, daß Beamte des Gesundheitsministeriums im Laufe der vergangenen Jahres insgesamt 134 000 Personen zwangsmäßig zu Wannenbädern genötigt haben. Die meisten dieser Leute hatten nie zuvor Wasser am Körper gespürt, es sei denn, daß sie in einen Wolkenbruch gerieten. 15 000 Personen werden außerdem durch amtlichen Druck dazu bewogen, sich die Haare schneiden zu lassen. Verschiedene Kompagnien Militär sind bei diesen hygienischen „Operationen" behilflich gewesen.

* **Deutsche Schauspieler in Konstantinopel.** Konstantinopel, 10. Mai. Eine deutsche Schauspielertruppe unter der Leitung des Kieler Intendanten Hans Brockmann ist zu einem fünftägigen Gastspiel in Konstantinopel eingetroffen. Die Truppe hat vorher bereits in Hermannstadt, Bukarest, Belgrad, Neusatz, Sofia und Philippopel gespielt. Ihr gehören als Hauptdarsteller Else Heims, Charlotte Noak, Hertha Ruß, Ferdinand Bonn, Bruno Fritz und Karl Zander an. Auf dem Spielplan sind „Kabale und Liebe", „Minna von Barnhelm" „Pygmalion", „Ingeborg" und „Der Biberpelz" vorgesehen. Die Truppe wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof von türkischen Schauspielern, Vertretern der deutschen Botschaft und der österreichischen Gesandtschaft und Pressevertretern empfangen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Hellemann**, für Kunstkritik **Dr Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Enxbers** für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster

Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i W

Haut-Bleichkrem „Kloro" sowie Kloroseife bleichen Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobte unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Hausverkauf.

Im freiwilligen Auftrage des Herrn Gerhard Niewerth in Rheine werde ich am **Samstag, den 14. Mai, vormittags 11 Uhr,** dessen Geschäftshaus an der Münsterstraße 10, in bester Lage der Altstadt in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Rheine, den 6. Mai 1927.

Joseph Vollmer
beeid. Auktionator. 8

Großer luftiger trockener
Lagerkeller
sofort zu vermieten. Anfragen u. **F G 1100** an die Geschäftsstelle. *6982w

Große Lager- und **Büroräume**
zirka 750 qm
bisher von Lebensmittel-Großhandlung benutzt,
mit ab 1. Juli frei werdender Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör.
zu vermieten
Offert. unt. **G G 5062** an die Geschäftsstelle. *6980e

Für ein Spezialgeschäft, welches nur Spinnereien und Webereien in Westfalen und Rheinland beliefert, wird zur Unterstützung des Inhabers und zur weiteren Ausdehnung des Unternehmens ein junger, tüchtiger
Kaufmann
mit einer Interesseneinlage bis zu R.-M. 10000 gesucht. Risikolos und selten günstige Gelegenheit zur Gründung einer Existenz; Verkaufstalent und Reiseerfahrung erwünscht. h5516)9
Angebote unter **J J 8142** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.



Das ist ja gerade das Erstaunliche an Suma: seine außerordentliche Ausgiebigkeit. Ein Paket Suma reicht für 4 Eimer waschkräftige Lauge - genug, um 40 Pfund Trockenwäsche blütenrein zu waschen. Suma enthält eben fast 50% mehr Seife als andere Waschmittel, dafür aber kein Wasser, keine Soda und kein Bleichmittel. Bei größter Schonung der Gewebe und Farben macht Suma die Wäsche schneeweiß.

Suma hilft Ihnen viel Geld sparen und Sie werden an Ihrem Waschtag leichteres Arbeiten haben.

Preis pro Paket 50 Pfg.
„Sunlicht" Mannheim



SUMA
wäscht weisser und schonender

Die sparsame Hausfrau verwendet nur OSNA-Puddingpulver!

s2274) ‡

Die große Doppelpackung, ausreichend für 1 Liter Milch, 1 Paket 12 Pfg.
Zur Abwechselung OSNA-Puddingpulver nach holländischer Art mit gehackten Mandeln, 1 Paket 15 Pf.
OSNA-Rote Grütze von hervorragendem Wohlgeschmack, 1 Paket 10 Pf.

Sodbrennen

Magenschwäche, Appetitlosigkeit beugt Puksana-Salz vor.
Drogerie Francke, Frauenstr. 1, Jüdefelderstr. 41; Drogerie Bischoff, Wolbeckerstr 65; Ludgeri-Drogerie, Ludgeristr. 12. s2332x

Probiert den echten
Hausmacher Milch-Stuten.
Zu haben in allen Waren-Verkaufsstellen des Beamten-Vereins.

Mein überzeugendes
Insektenpulver
dient zur völligen Ausrottung aller Insekten: Vogelmilben, Wanzen, Flöhe, Russen, Ameisen usw.
1/1 Pak. 1,25, 1/2 Pak. —,50
Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöfener Nchf. Inh. Fritz Schulte Rothenburg 39/40 f2345)a

— Schreiner! —
Holzbildhauerarbeiten werden billigst ausgef. A. Uhlendinq, Möbelfabrik, Dülmen i. W. h5507)

Empfehle mich zum Anfertigen u. Aufpolstern von **Sofas, Chaiselongues und Matratzen.**
C. Cluesmann, Königstr. 9. *6989a

Transporte
aller Art
übernimmt per Lastauto
B. Meermann,
Weselerstr. 18, Tel. 2674. f2063ga

Gut
zur Größe von 186 Morgen, teils Weizenboden, 5 Minuten von einem Dorfe im Münsterlande gelegen, habe ich im ganzen oder geteilt zu verkaufen.
August Dirks,
Münster, f2266
Mecherstraße 27.
Ruf 2985.

Besseres s5455
Beamten-Wohnhaus
in Münster, bestehend aus 17 Zimmern, Bad, Keller und Garten, sofort zu verkaufen. Parterrewohnung wird evtl. sofort frei. Offert. unter J. O. 27 an die Geschäftsstelle der **Gronauer Nachrichten, Gronau i. Westf.**

Ein
Grundstück
mit Hofraum und Einfahrt zu kaufen gesucht. Wolbecker-, Schiller-Straße bevorzugt.
Offert. u. P R 1183 an die Geschäftsstelle.*

Mein 3-Familienhaus
an der Norberistraße will ich für 25 000 Mk. verkaufen. Offt. unter L M 1551 an Gesch.*

Ich suche ein **kleines Haus** zu kaufen. Habe größeren Betrag zum Anzahlen bereit. Offt. u. K L 1550 an Gesch.*

Ein 3- b. 4-**Familien-Haus** suche zu kaufen, bei guter Anzahlung. Offert. unt. M O 1552 an die Geschäftsst. *

Maschinen-Stickerin
empfiehlt sich für jede Art Strickerei. *6984
Bergstraße 43.

Mittagstisch
in gutem Hause an besser. Herrn abzugeb.
Näh. Geschäftsst. *

Gutes Klavier
zu vermieten. Offert. unter K L 1179 an die Geschäftsstelle. *

† Totenzettel †
werden schnell angefertigt.
Geschäftsstelle des Münsterisch. Anzeigers. Prinzipalmarkt 13/14.

Offene Wohnungen

Zu herrsch. Hause 1 oder 2 große, gut **möbl. Zimmer** an besser., solid. Herrn zum 1. Juni zu verm. Kreuzb. Näh. Geschft.*

2 Parterre-Räume
für Büro oder sonstige gewerbl. Zwecke zu vermieten, auch geteilt. Näh. Geschäftsstelle. *

1 groß. frdl. **möbl. Erker-Zimmer** m. Morgenkaffee ist sofort od. zum 1. 6. an nur **bess. Herrn (Dauermieter)** zu vermieten. Besichtig. von 9—3 Uhr. *6993
Warendorferstr. 78, II.

Mehrere
Laden-lokale
in bester Geschäftslage
zu vermieten.
Mietensale
Bogenstraße 19 f1804ge

Laden
mit kleiner Wohnung, an der Hauptstraße einer Kleinstadt (5000 Einwohner), geeignet für jede Branche, unter günstigen Bedingungen **zu vermieten.** Offert. unter D D 5215 an die Gschäftsstelle. h5660)

Gesuchte Wohnungen

Theol. sucht Wohnung.
Offert. unt. Nr. 4281 an Anz.-Ann. **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Junger Handwerker (Dauermieter) sucht z. 15. 5. einfach **möbliert. Zimmer,** Nähe Ludgeriplatz. Angeb. m. Preisang. unt. Nr. 4284 an Anzeig.-Ann. **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Suche 2 **Zimmer und Küche.** Zahle ¼ Jahr Miete im voraus. Off. u. O P 1182 an Gesch.*

Berufst. Dame sucht **möbl. Einzelzimmer** für 4—6 Wochen. Off. unter S T 1185 an die Geschäftsstelle. *

Gut möbl. Wohnung, 1-2 Zimmer mit Küchenbenutzung
für längere Zeit zu mieten gesucht.
Näheres Ann.-Exped. **E. Bendel, G. m. b. H.,** Salzstraße 57. f2461a

Offene Stellen

Suche sofort ehrlich., braves **Mädchen** für halbe Tage. Lohn nach Übereinkunft. *6090
Hansaring 13, pt.

Tüchtige Gehilfin
für feine Damenschneiderei sofort gesucht.
Offert. unt. Nr. 4282 an Anzeigen-Annahme **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Kath. Hausmädchen
für Haushalt von 5 Personen gesucht. Offt. unter O B 1553 an die Geschäftsstelle. *

Umständehalber für sofort angeh. **Gehilfin** oder **Lehrmädchen** ges. **Maria Wickenbrok,** Näherin, h5661 **Leer i. Westf.**

Modes!
Wegen Erkrankung sofort
Arbeiterin und Lehrmädchen
für feinstes Putzfach gesucht.
A. Hautkappe.

Suche zum 1. Juni ein freundl., junges Mädchen, erfahren im Wirtschaftsbetrieb, als
Stütze
für Büfett, zum Bedienen der Gäste und im Haushalt. Angeb. m. Bild und Zeugnisabschriften an h5665
Fritz Hülsmann, Restaurant, **Bielefeld,** Kaiserstr. 112. Telephon 685.

Suche per sofort ja., evangel. **Mädchen,** das sämtliche Hausarbeiten selbständig verrichten kann. Selbiges kann sich im Kochen u. Kolonialwar.-Geschäft ausbild. Off. u. R S 1184 an Gesch.

Kraftfutterwerk sucht tüchtige Vertreter
für seine hervorragende Spezialität Hühner- und Schweinefutter (kein Futterkalk). Verdienst 15—20 Prozent. Gute Verkäufer finden eventl. Festanstellung. Offerten unt. E E 5216 an die Geschäftsstelle. h5659

Vertreter! Fliegenfänger ausziehbare Pyramide, 100 Stck. M. 2,95, besser M. 3,40 ab Lager Nachn., **36 Muster** 2,15 M., 20 Toilettenseifen M. 2,40 franko f2021)a
Glücksbrief Verkauf f. Volksfeste, Tanzsäle usw. Anleitung kostenlos. **P. Holfter, Breslau Fg. 64.**

Vertreter u. **Reisende** für Selbstverbraucher, evtl. mit Niederlage, sucht **Kaffee-Import-Großhdlg. J. Behrens Hamburg 6.** s2466

Radium-Solbad Rothenfelde,
Radiumhaltige, stärkste kohlensaure Sole Deutschlands.
Vorzügl. Heilerfolge bei Herzleiden, Haut- und Frauenkrankheiten, Rheuma, Gicht, Ischias, Skrofulose, Rachitis.
Großzügige Neubauten und Parkanlagen
Man verlange Badeschrift und Wohnungsanzeiger frei von der Badeverwaltung Ab.
die Perle des Teutoburgerwaldes — Bahnl.: Bielefeld Osnabr.
Sommer- und Winterkurort.

Textil-Großhandlung
sucht zu sofort nur hiesige
Volontärin
Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Offerten u. **J K 1178** an die Geschäftsstelle. f2267)w

140 Quadratmeter gr. heller u. trock
Lagerraum
sofort zu vermieten. Anfr. u. **E F 1099** bef. die Gesch. ds. Bl *6981w

Lokal gesucht!
Damenhüte-Großhandlung sucht in Bahnhofsnähe geeignete Räume bis ca. 80/130 qm groß. Auch Privathaus kommt in Frage. Off. unter **L M 1180** an die Gesch. *w

„Münst. Anzeiger"
— altangesehenes Familienblatt —
Anzeigen aller Art
beste Wirkung gewährleistet

Stellengesuche

Suche Sohn achtbarer kath. Eltern von 14 bis 17 Jahren für leichte landwirtsch. Arbeiten, bei Familien-Anschl. in der Nähe von Rheine. Offert. unt. G. Rh. 234 an die Geschäftsstelle dss. Blattes in **Rheine,** Emsstr. 34 a.

Stadtkundiger, jüng.
Lagerarbeiter
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Ann.-Exped. **E. Bendel, G. m. b. H., Salzstr. 57.** v11585

Großhandlung in gebr. Werkzeugmaschinen
sucht fachkund., eingeführten h5656
Vertreter
bei sehr guter Verdienstmöglichkeit.
Offerten unter B B 5213 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Hoher Verdienst!
Damen und Herren
für leichte Reisetätigkeit gesucht, auch solche, welche noch nicht gereist haben. Tägl. Geld. Zu melden von 9—11 und 3—6 Uhr. *
Behrens, Gasthof New-York, Telgterstraße 11.

Vertretung!
Seilerwarenfabrik
sucht für Westfalen, besonders für Münster und das Münsterland, einen Vertreter. Bewerber wollen angeben, welche Vertretungen sie noch noch haben. Offt. unt. Nr. 4285 an Anz.-Ann. **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Pensionist oder Dame
zum Inkasso u. Besuch von Zeitschriftenhändlern gegen Provision gesucht. Nebenberuflich auszuüben. s2465
Verlag Hieroglyph, München, Herzogstr. 21

Suche zum 1. Juni **3 tüchtige Friseurgehilfen;** einem wird Gelegenheit geboten, sich im Bubikopfschneiden und Damenfrisieren auszubilden. Angebote mit Gehaltsansprüchen an
Heinrich Stoffers, Damen- und Herren-Friseur, h5667
Köln-Ehrenfeld, Vanlorstr. 453.

Gesuchte Stellen

Jüngere *
— Stenotypistin —
sucht Stellung zu sofort oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. u. O P 1553 an die Geschäftsstelle.

Bautechniker,
27 Jahre alt, ledig, Absolvent einer staatl. Baugewerkschule,
sucht Stellung.
Gute Zeugnisse in Konstruktion, Statik, Eisenbeton und Architektur vorhanden. Gefl. Angebote mit Gehaltsanhabe unter Nr. 4287 an Anzeigen-Annahme **O. Korte, Michaelisplatz 7—8.** *

Junger Kaufmann,
seit 2 Jahren im Bankfach tätig. h5650
sucht Stellung als Buchhalter
od. sonstigen Vertrauensposten. Ia Referenzen vorhanden.
Offt. unt. W Z 5210 an die Geschäftsstelle.

Köster,
gel. Schlosser, sucht Stellung; mit Köstmaschinen verschiedener Systeme und Herstellung von Korn- und Malzkaffee vertraut.
Offert. u. R S 1556 an die Gschft. *

Tüchtiger, junger
Tischlergeselle
sucht Stellung. Offert. u. F F 5217 an Gesch.*

— Putzfrau —
gesucht. *
Windthorststraße 14.

Zu kaufen gesucht

2 gut erhaltene
Handwagen,
geeignet für Baugeschäft, zu kaufen gesucht.
Offerten unt. **B 11581** an die Ann.-Exped. **E. Bendel,** Salzstr. 57. f2460a

Lastkraftwagen,
fahrbereit, nicht unter 2 Tonnen, zu kaufen gesucht. Angebote mit genauen Angaben über Fabrikat, Baujahr, Motor, Größe der Ladefläche usw., unter B R 1554 an Geschäft.*

Zu verkaufen

10/25 PS. *6991
Opel-Limousine,
bequemer 6-Sitzer, mit Schiebedach und Lederpolster, 6 fach bereift, in bestem Zustande, umständehalb. für 2200 Mark zu verkaufen.
Offert. unt. Nr. 4273 an Anzeig.-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.**

Neues **Herren-Marken-Fahrrad** weit unter Preis zu verkaufen. *
Elisabethstr. 1, I.

Umständehalber verkaufe gut. blauen **Kinderwagen** nebst **Kinderklappstühlchen** bei billigster Berechnung. *
Näh. Geschäftsstelle.

Guterhalt. **Herren-Covercoat** für schmale Figur, zu verkaufen.*
Hafenstr. 79, III. r.

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 12. 5. bis 14. 5.

Donnerst. 12. 5	8. Uhr	Die verkaufte Braut	M. C 30 Pr. 4
Freitag, 13. 5	8 Uhr	Gräfin Mariza	Pr. 4
Samstag, 14. 6	7½ Uhr	Carmen	Pr. 4

Emelka-Theater
Beginn 3 Uhr nachm.
Programm: 1. Emelka-Woche 2. Kulturfilm 3. Der siebente Junge 4. Die Achtzehnjährigen

Antike Möbel
antike Silbersachen, antike Zinnsachen, Oelbilder, Porzellan usw.
besonders preiswert *y
Einige Einzelmöbel und Antiquitäten weit unter Preis
Zwanglose Besichtigung erbeten.
E. Marcus Göbenstr. 1

Stangen-Spargel
den besten Burgdorfer schneeweiß, zart, aromatisch
extra stark Pfd Mk. 1,60
stark Pfd. Mk. 1,—
A. Lobenstein
Michaelisplatz 9
Telephon 740. f2474a

Pelz-
Konservierung gegen Motten Feuer- u. Diebstahl
Auf Wunsch Abholung xr
Mode-Haus
Barella

Wienert für Verrenkungen
ist **Montags** von 10—1 Uhr Gasthaus **Wiedau, Marienplatz** in **Münster,** Telephon 486. **Freitags** von 2—5 Uhr Gasth. **Bertling** in **Rheine** Münsterstr. zu sprechen. f821xy

Zahnpraxis Heinz Ahlers
Dentist
Salzstraße 7
Zahnbehandlung und Zahnersatz
Sprechstunden 9—1. 3—7 Uhr
(1602S)

Mehrere tüchtige Arbeiterinnen
zum Stricken, Nähen, Spulen und Finseln
sofort gesucht
Franz Halstrup
Greven i. Westf.
Strickwarenfabrik. h5649w

Geschäfts- oder Büroräume
in der Nähe des Hauptbahnhofes u. Servatiiplatzes (5 Räume, groß und lichtreich, Heizung usw.) sind ganz oder geteilt zum 1. Oktober **zu vermieten.** f2358y
Anfragen unter Nr. **F G 1546** an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Die Verlobung ihrer Tochter Annemarie mit Herrn Hermann Kümpers geben bekannt
Bergwerksdirektor
Emil Niegisch u. Frau Sophie geb. Feltjen
Essen-Bergeborbeck, Mai 1927.

Ich beehre mich meine Verlobung mit Fräulein Annemarie Niegisch anzeigen
Hermann Kümpers
Rheine, Mai 1927. *g

Ihre **Vermählung** geben bekannt
Heinrich Langela
Kläre Langela
geb. Glaser
Münster, Brüderstr. 19, 12. Mai 1927. *g



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen meinen lieben Bruder und Schwager, unsern guten Onkel, den
Rentner
Wilhelm Bernsmann
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, im 75. Lebensjahre.
Nienborg, den 11. Mai 1927.
Die trauernden Angehörigen
Familie B. Bernsmann.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 14. Mai, morgens 8 Uhr vom Sterbehause in Nienborg aus statt; gleich darauf das feierliche Seelenamt.
h5666r



Es ist ein
DORNBUSCH ein KRAGEN der Ihnen Freude macht!
Sie kaufen ihn zu Originalpreisen bei
THEODOR CLOER
Münster i. W., Ludgeristr. 9
p2463r

Simons Brot.
Das echte **Kasseler Simonsbrot** ist das wirkliche, aus dem gemälzten Ganzkorn hergestellte Roggenvollkornbrot. Es enthält die so lebenswichtigen Vitamine u. Nährsalze des Getreidekorns unzerstört in aufgeschlossener Form, daher für die Zahnbildung und -Erhaltung, sowie Körperaufbau besonders wertvoll. Von vielen Aerzten empfohlen bei Darmträgheit, Magen- und Zuckerkrankheit. Simonsbrot sollte auf keinem Frühstücks- und Abendtisch fehlen.
Echt und frisch erhältlich im f2467r
Reformhaus „Lebensborn"
Inh.: **Geschw. Kleffmann,** Bergstraße 7.

HEINRICH TOBBEN
DIE JUGEND-VERWAHRLOSUNG UND IHRE BEKÄMPFUNG
Das Buch das jeder in der Jugendfürsorge Tätige, Pädagoge, Richter, Arzt und Geistlicher unbedingt besitzen muß
VIII und 988 Seiten mit vielen Bildern br. 36, gebd. Ganzlein. 39, Halbled. 44 Mk.
ASCHENDORFF-MUNSTER

Fritz Hausmann jun.
Telephon 4666. Windthorststr. 8.
Telephon-, Signal-, Türöffner-, Türschließer- und Radio-Anlagen.
Instandhaltung im Abonnement.
Reparaturen billig und korrekt.
Großes Lager.
Für Wiederverkäufer billigster Einkauf. f1384xw

Zum Ausbau einer günstig gelegenen, für Eisen- und Holzbearbeitung eingerichteten **Maschinenbau- und Reparaturwerkstatt**
tücht. Fachmann
von gutem Ruf und Charakter **gesucht.** Beteilig. mit 5—10 Mill. mögl. Angeb. u. W W 5190 an die Geschäftsstelle d. Ztg. h5608)r

Maßanzüge!
nur erstklassige reinw. moderne Stoffe. Sorgfältigste Verarbeitung. Garantiert guter Sitz. f2462)g
Preislage Mark 115.— bis Mark 145.—
Reichhaltiges Stofflager.
Zahlbar in 4—5 Monatsraten.
Bekleidungshaus Hans Pelka
Wolbeckerstraße 84, gegenüber der Overbergschule



Frede-Melker
die beste und billigste
Melkmaschine.
Prospekt mit Zeugnissen über gelieferte Anlagen gern zu Diensten. s5477)b
Aug. Frede
Maschinen-Fabrik
Westkirchen i. W.
Ausstellung DLG Dortmund Reihe 52, Stand 370

Achtung! Achtung!
Preiskegeln Ostbevern
bis Dienstag, den 17. d. Mts.
Nur 30 hoch.
1800 Mark Geldpreise. Los nur 50 Pf. h5663g



Oberhemden
durch eigene Fabrikation besonders vorteilhafte Preise
Joh. Heinr. Jansen
6405x



Besichtigen Sie bei mir
den besten Freund von Arm und Reich.
Das Fahrrad
für den täglichen Gebrauch, für Sport u. Wanderfahrten, sowie **Kinder- und Jugendräder.**
Ratenzahlung gestattet.
Fahrradhaus C. Reinhold
Fernruf 1646 f2188xl
Verkaufsstellen: **Spiekerhof 2 und Wolbeckerstr. 40**

Ia. feingemahlenen Aetzkalk
für Bau- und Düngezwecke prompt lieferbar.
Anfragen u. **C C 5097** an die Gesch. h5439a

200 Mk.
gegen hohe Zinsen und Sicherheit auf 3 Monate zu leihen gesucht. Offert. unt. **S S 1161** an die Geschäftsstelle.*

Wir suchen
für sofort einen bestempfohlenen Herrn (oder Firma), der in der Lage ist, den Alleinvertrieb eines patent. ganz erstklassig. Artikels in die Hand zu nehmen.
Verlangt wird:
Energische Persönlichkeit, Fleiß, Umsicht, zielbewußtes Schaffen, (Branchekenntnisse nicht nötig.)
Geboten wird:
Durch die Uebernahme ständig steigendes hohes Einkommen.
Zur Uebernahme sind ca. Mk. 2000.— erforderlich. Gefl. Angebote erbeten an
Deutsche Sparga-Ges. G. m. b. H. Nürnberg, Gärtnerstr. 12 f2103)§

Aus der Stadt.

Münster, 12. Mai.

♫ **Musikdirektor Otto Volkmann** (Osnabrück) leitet als Gastdirigent am Samstag, den 14. Mai, 7½ Uhr die Carmen-Aufführung. Die Titelpartie singt Frau Andrassy vom Städt. Opernhaus-Hannover. Am Montag, den 16. Mai, dirigiert Volkmann abends 8 Uhr in der Stadthalle das Konzert und zwar Graener, Variationen über ein russisches Volkslied; Beethoven, Klavierkonzert Op. 55, Solist Herr Erich Hammacher und J. Brahms 1. Symphonie C-moll Op. 68. — Otto Volkmann, 1888 geboren zu Düsseldorf, studierte Musik bei Professor Dr. Fritz Volbach-Tübingen und bei Professor Dr. Walter Courvoisier-München. Seine Klavierstudien betrieb er bei Anna Hirzel-Langenhan, München. Auf den Universitäten Tübingen, München, Heidelberg und Halle studierte er Musik- und Kunstwissenschaften und Philosophie und war bei Abschluß seiner wissenschaftlicher Studien Assistent am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Halle. Von 1919 bis 1924 war er als Nachfolger von Prof. Fritz Kauffmann Dirigent des Reblingschen Chores und zugleich Dirigent der städtischen Theater-Symphoniekonzerte in Magdeburg. Seit 1924 städtischer Musikdirektor in Osnabrück, zugleich musikalischer Oberleiter der Oper und Direktor des städtischen Konservatoriums und Musikseminars. Er dirigiert ferner den Musikvereinschor und den Lehrergesangverein. Als Kammermusiker gab er Konzerte mit dem Volkmann-Trio in Magdeburg, Halle, Leipzig, Dresden usw.

⊕ **Vom Stadttheater.** Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellungen im allgemeinen um 8 Uhr beginnen. Heute abend findet die letzte Abonnementsvorstellung dieses Jahres statt (Miete C). Zur Aufführung gelangt Smetanas „Verkaufte Braut". Das Erscheinen der berühmtesten tschechischen Oper auf unserer Bühne wird auf das dankbarste begrüßt werden.

⊕ **Der Mandolinenklub „Heidegläckchen"** feierte Sonntag in dem Saale der Gastwirtschaft Hülsmann, Frauenstraße, sein erstes Stiftungsfest.

⧺ **Ballonaufstieg.** Gestern morgen 7,30 Uhr stieg Herr Eimermacher zu einer Fahrt auf. Das Landungstelegramm lautet: 11 Uhr ohne Korn Ballast nach Überwindung gewaltiger Sturzböen glatt bei Halingen (Kreis Iserlohn).

✠ **Der Regiments-Appell der ehemaligen** 28er (Infanterie-Regiment von Göben 2. rheinisches Nr. 28, sowie des Reserve-Landwehr-Regiments und der Kriegsformationen: R.-J.-R. 235, 237, 240, L. J. R. 349) findet am 14., 15. und 16. dieses Monats statt. Trotzdem die Zusagen ergangen sind, fehlt noch eine ganze Reihe. Anmeldungen nimmt der Schriftführer des festgebenden Vereins in M.-Gladbach, Kamerad Josef Jennes, Vitusstraße, entgegen.

⊕ **Tagung des C. V. in Münster.** Die 57. Cartellversammlung der katholisch-deutschen farbentragenden Studentenverbindungen (C. V.) wird unter dem Vorsitz des derzeitigen Vorortes Sauerlandia-Münster vom 8. bis 12. September dieses Jahres hier tagen. Außer den Hauptvertretern der 114 Verbindungen, die zur Zeit 6500 Studierende und 14 000 Alte Herren umfassen, und die als Vertreter der farbentragenden katholischen Studenten Deutschlands, Österreichs, der Tschechoslowakei und Rumäniens hier erscheinen, werden sich eine stattliche Anzahl Studierender und Alter Herren in den Mauern unserer alten Studentenstadt zusammenfinden, um ernste Beratungen über allgemein studentische Angelegenheiten und die des Verbandes zu pflegen. Wir werden im Laufe der Zeit noch näheres über diese Versammlung berichten.

⊙ **Brieftauben-Flug.** Am Sonntag sandte die Reiseverein gung „Westfalia" Münster 1300 Tauben zum Auflaßorte Kirchhorsten (120 Klm. Luftlinie). Die Tauben, die bei herrlichstem Wetter um 8 Uhr 35 Minuten aufgelassen wurden, erreichten eine Fluggeschwindigkeit von ungefähr 1500 Metern in der Minute. Die erste Taube traf um 9 Uhr 45 Minuten beim Mitgliede J. Leopold vom Verein „Reiseluft Münster" hier ein. Folgende Herren konnten sich mit Preisen auszeichnen: Leopold 1, 41, 96, 109, 134, 159 und 208; Raterring 2, 11, 19 und 81; Wallmeyer 3; Wittkabel 4, 51, 62, 206, 211 und 232; Plagemann 5 und 121; Cl. Sander 6, 147, 189; Leusmann u. Neuhaus 7, 42, 44, 102 und 182; Steinhoff 8, 14, 29, 31, 46 56 und 137; Thalmann 9; Warmermann 10; Humbeke 12, 28, 57, 68 und 262; Lübesmeyer 13, 79 und 115; Notthoff 15, 89, 92, 154, 158, 162 und 183; Holländer 16, 33, 122, 124, 138, 155 und 176; Staubermann 17 und 95; Wiemeyer 18, 144, 190 und 232; Molkenbur 20; Adämmer 21, 50, 58, 105, 123 und 224; B. Brinkmann 22; Hülsmann 23; Döring 24, 25 und 164; Hummelt 26; Beckmann 27, 130, 184 und 220; Töns 30, 32, 74, 110 und 157; Dr. Schneider 34, 52, 101 und 229; Keuper 35, 72, 84, 94, 128 und 131; Nicolaus 36; Schwarte 37; Weste 38 und 217; Teigeler 39 und 175; Eb. Sander 40 und 179; Kubitzky 43, Bragard 45; Wichtrup 47 und 91; Gebr. Diening 48, 73, 114, 118, 163, 170, 180 und 228; Niehoff 49, 108, 177; Siewing 55, 67, 112, 150 und 218; Schomaker 54, 98, 111, 178 und 200, Andrees 55 und 146; Ruland 59, 60 und 165; Sandjohann 61, 85 und 188; Schniewind 63 und 136; Newels 64, 161 und 186; Springer 65, 125, 126, 194 und 230; Homann 66, 135, 195 und 213; Schröder 69; Furtmann 70, 107 und 148; Korte 71; Snoek 75, 151 und 169; Nordhaus 76; Wilke 77 und 203; Rösmann 78 und 119; Koulen 80 und 103; Thüning 82; Kösters 83; Brinkmann 86; Evers 87 und 191; Wittler 88; Böggemann 90; Vogelpohl 93; Biermann 97; Gebr. Niehaus 99, 120 und 207; Gebr. Andrees 100, 127 und 139.

Vom Provinzialverein vom Roten Kreuz für Westfalen.

Am 7. Mai 1927 fand im Sitzungssaale des Provinziallandtages die Jahres-Mitgliederversammlung statt.

Der erste Vorsitzende, Oberpräsident a. D. Prinz von Ratibor und Corvey begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder, dankte dem Landeshauptmann für die Überlassung des Sitzungssaales und gab dann seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der stellvertretende Vorsitzende, Geheimer Regierungsrat Cludius, durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei. Dem Erkrankten übersandte die Versammlung telegraphisch die besten Wünsche für seine baldige Wiederherstellung. Nachdem der Vorsitzende dem verstorbenen Vorstandsmitgliede, Regierungspräsident a. D. Grafen v. Merveldt, Worte dankbaren Erinnerns gewidmet und die Versammlung des Verstorbenen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt, erstattete Geheimer Regierungsrat Keßler den Jahresbericht. Der Jahresbericht gab von einem erfreulichen Aufblühen der Frauen- und Männervereine Kenntnis. Als besonders bemerkenswert wurde die tätige Mithilfe der freiwilligen Sanitätskolonnen Hamm, Herringen und Kamen bei den Bergwerkskatastrophen auf Zeche de Wendel bei Hamm im November 1926 und im März 1927 in anerkennender Weise erwähnt.

Die Jahresrechnung wurde angenommen und der Haushaltsplan genehmigt. Geheimer Medizinalrat Dr. Krummacher-Münster berichtete darauf über Tuberkulose-Fürsorge und Heilstättenkuren, welche durch Vermittelung des Vereins im verflossenen Jahre durchgeführt worden sind. Sanitätsrat Hundsdieker-Hohenlimburg gab dem Wunsche Ausdruck, daß den freiwilligen Sanitätskolonnen, welche in großem Umfange den Krankentransport in den Gemeinden der Provinz in die Hand genommen haben, durch Beihilfen auch seitens der Kommunalverwaltungen gelegliche Unterstützungen zur Beschaffung moderner Krankentransportfahrzeuge (Krankenautos) zur Verfügung gestellt werden möchten.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden alle bisherigen Mitglieder wieder-, Regierungsmedizinalrat Dr. Burgunder neu gewählt. Zum Schluß hielt Herr Hartmann-Berlin einen interessanten Vortrag über die Jugend-Rotkreuz-Bewegung. Unter Verzicht auf jede fest umrissene Organisation und auf jede Vereinsbildung soll unter tätiger Mithilfe der Lehrerschaft in den Schulen eine Erziehung der Jugend zu gesundem Leben, zu Gemeinschaftssinn und zu opferbereitem Menschentum geweckt und gefördert werden unter Hinweis und Anknüpfung an den Rote-Kreuz-Gedanken. Von der Zentralstelle des Roten Kreuzes in Berlin wird die notwendige Anregung der Lehrerschaft vermittelt und eine vorzüglich dritistierte Jugendzeitschrift (Deutsche Jugend, Zeitschrift für das Jugendrotkreuz) herausgegeben. Die Anregung, welche die Reichsgesundheitswoche und die Ausstellung „Gesolei" in Düsseldorf den Erwachsenen gegeben hat, soll die Jugendrotkreuzbewegung in entsprechender Form schon an die Kinder heranbringen. Es soll eine Verbindung zwischen Schule und Leben geschaffen werden und zwar soll ohne Schaffung neuen Unterrichtsstoffes und ohne neue Belastung von Schüler und Lehrer Nutzen geschaffen werden für Kopf und Herz des heranwachsenden Geschlechts. Die dem Vortrag sich anschließende Aussprache bewies, daß mit dem Jugendrotkreuz-Gedanken ein Problem aktuellster Art angeschnitten war. Mit dem Wunsche, daß auch das kommende Geschäftsjahr einen weiteren Ausbau und Aufbau des Westfälischen Roten Kreuzes bringen möge, schloß der erste Vorsitzende die anregend verlaufene und gut besuchte Mitgliederversammlung.



4. Deutscher Küstensegelflug.

Lehrer Ferdinand Schulz in dem mit einem Kranz geschmückten Flugzeug „Westpreußen", in dem er einen neuen Weltrekord (14 Stunden und 8 Minuten ununterbrochen in der Luft) aufstellte.

Aus den Provinzen.

-+- **Handorf,** 10. Mai. (Wem gehört das Rad?) Ein schwarzlackiertes Herrenfahrrad, Marke Excelsior Nr. 907 832, mit gelben Felgen und zwei schwarzen Streifen, hat am 2. Mai abends gegen 11 Uhr bei einem hiesigen Schreinermeister ein unbekannter Mann untergestellt, angeblich aus dem Grunde, weil er keine Laterne hatte. Das Rad, das der Mann am folgenden Tage abholen wollte, ist nicht abgeholt worden. Da ein Diebstahl nicht ausgeschlossen erscheint, kann sich der Eigentümer des Rades bei der Polizeibehörde St. Mauritz melden.

◎ **Ostbevern,** 9. Mai. (Steuertermine.) Die Steuererhebung für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1927 ist in den einzelnen Gemeinden an folgenden Tagen angesetzt: Gemeinde Milte am 16. Mai, vormittags 8—12 Uhr, in der Wirtschaft Möllers. — Gemeinde Einen am selben Tage, nachmittags 2—3 Uhr in der Wirtschaft Tigges. — Gemeinde Ostbevern vom 17. bis einschließlich 19. Mai. Für die einzelnen Bauerschaften sind folgende Termine festgesetzt: Der 17. Mai für die Bauerschaften Überwasser, Lehmbrock, Loburg und Dorfbauerschaft bis Nr. 40; für den Rest der Dorfbauerschaft, Brock und Schirl der 18. Mai; für das Dorf der 19. Mai.

△ **Senden,** 11. Mai. (Amtmannswahl.) Nachdem der Kreisausschuß beschlossen, die Wahl des zum Ehrenamtmann unseres Amtes gewählten Leiters der hiesigen Kreisarbeitsstelle, Benker, beim Regierungspräsidenten nicht zu befürworten, wählte die Gemeindevertretung zum Amtmann nunmehr den Amts-Oberinspektor Fröhlich von Lüdinghausen-Land.

⊕ **Selm,** 11. Mai. (Der als Kriegerehrenmal) ausersehene Findling, ein Steinkoloß von mehreren Tonnen Gewicht ist an Ort und Stelle angelangt. Der Findling, der in der Nähe von Dülmen in einem Steinbett ruhte, mußte auf komplizierte Weise ausgegraben und gehoben werden. Fleißige Hände sind nunmehr damit beschäftigt, den Aufbau des Denkmals und die Instandsetzung des Denkmalplatzes so rasch vorzubereiten, daß die Einweihungsfeier anfangs Juli stattfinden kann.

❑ **Herzebrock,** 10. Mai. (Jagdunglück.) Der einzige Sohn eines hiesigen Fabrikanten begab sich in den frühen Morgenstunden auf die Birkhahnjagd. Durch irgendeinen unglücklichen Umstand löste sich die Waffe und traf den jungen Mann direkt ins Herz.

❑ **Nordkirchen,** 11. Mai. (Der Gemeinderat) nahm die Jahresrechnung für 1925 ab, sie schließt ab in Einnahme mit 104 749,55 Mark, in Ausgabe mit 100 545,67 Mark. Von dem Berichte des Kreisarztes über die Besichtigung unserer Schulen wurde Kenntnis genommen. Die Gemeindevertretung beschloß dann noch, für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1927 dieselben Zuschläge wie im Rechnungsjahr 1926 weiter zu erheben.

⊙ **Herten,** 11. Mai. (Waldbrand.) Nahe der Hafenbahn bei der Blockstelle Ewald geriet nachmittags 3 Uhr plötzlich ein Stück des Hertener Waldes in Brand. Die sofort herbeigeeilte Zechenwehr der Zeche Ewald und die Freiwillige Feuerwehr der Hafenbetriebsgesellschaft verhinderten ein weiteres Umsichgreifen. Ob das Feuer durch Funkenwurf einer Lokomotive oder durch Unvorsichtigkeit von Waldbesuchern verursacht wurde, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden.

❑ **Lembeck,** 10. Mai. (Ein ganzer Bauernhof eingeäschert.) Bei dem starken Wind hatte der Schornstein eines Bauernhauses Funken gesprüht. Diese fielen durch eine Dachluke auf das lagernde Stroh und Heu. Im Augenblick stand das ganze Anwesen in Flammen und brannte, noch ehe rechte Hilfe eingesetzt werden konnte bis auf den Grund nieder.

△ **Buer,** 11. Mai. (Schwere Messerstecherei bei einer Kindtaufe.) Bei einer Kindtaufe in Buer-Erle entstand unter den Gästen ein Streit darüber, wem das Kind ähnlich sehe. Es entwickelte sich eine Messerstecherei, bei der sechs Teilnehmer zum Teil schwer verletzt wurden.

⧺ **Dortmund,** 10. Mai. (Muß der Landkreis Dortmund aufgeteilt werden.) In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde bei Beratung einer Regierungsvorlage über die Ausgemeindung des Amtes Sodingen nach Herne und der Stadt Castrop-Rauxel als kreisfreie Stadt einem Antrage der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft einstimmig zugestimmt, der die Existenzfähigkeit des Landkreises Dortmund nach dieser Umgestaltung bezweifelt. Sollte die geplante Ausgemeindung der Gemeinden Derne und Lünen auch noch erfolgen, so bliebe für den Landkreis Dortmund keine Lebensmöglichkeit mehr. Der Kreistag richte auf dem Wege über den Kreisausschuß an das Staatsministerium das Ersuchen, vor der endgültigen Regelung der Umgemeindungsfrage die einzelnen Gemeinden des Landkreises Dortmund über ihre Wünsche noch einmal zu hören. Die Stadt Castrop-Rauxel verlangt u. a. einen beträchtlichen Teil der Herne anzugliedernden Gemeinde Sodingen, weil auf dem Sodinger Gebiet ein Schacht der zu Castrop-Rauxel gehörenden Zeche Erin liegt.

○ **Dortmund,** 11. Mai. (Der Überfall auf das Pfarrhaus in Büderich.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte am Dienstag den Mechaniker Simpig, der Anfang Februar in Gemeinschaft mit dem Schuhmacher Konradi und dem Schuhmacher Bamberger das Pfarrhaus in Büderich überfallen hatte, wegen Raubes zu zehn Jahren und wegen vorsätzlicher Tötung zu lebenslänglichem Zuchthaus. Bei dem Überfall hatte Simpig den Pfarrer durch einen Schuß in den Kopf niedergestreckt. Konradi erhielt wegen Raubes sechs Jahre Zuchthaus, Bamberger wegen desselben Verbrechens acht Jahre Zuchthaus.

❑ **Geseke,** 10 Mai. (Im Kalksilo verbrannt.) Auf dem Kalkwerk „Meteor" war der 22jährige Arbeiter Schulte in einen Silo mit heißem Kalk gefallen und hatte sich außer schweren äußeren Brandwunden besondere Verletzungen dadurch zugezogen, daß ihm flüssiger Kalk in den Magen gedrungen war. An diesen Verbrennungen ist er am Montag gestorben.

❑ **Paderborn,** 11. Mai. (Der städt. Haushaltsplan) schließt mit 3 657 000 Mark (i. V. 2 582 000 Mark) ab. Den Hauptposten nimmt die Wohlfahrtspflege mit einem Ausgabenetat von 1 397 000 Mark ein. Das durch Steuern zu deckende Defizit ist auf 1 409 000 Mark gestiegen.

❑ **Essen,** 11. Mai. (Drei Arbeiter vom Gerüst abgestürzt.) Auf einer Zeche stürzten drei Arbeiter infolge Lockerung eines Winkelhakens von einem Gerüst ab. Zwei Arbeiter waren sofort tot, der dritte wurde schwer verletzt.

⧺ **Haren-Ems,** 10 Mai. (Markverlegung.) Den Bemühungen des Gemeinde-Vorstandes ist es endlich gelungen, die beantragte Verlegung des Kirmesmarktes von Freitag, den 19. August, auf Montag, den 29. August, am Tage nach der Kirmes vom Herrn Oberpräsidenten genehmigt zu erhalten. — Der am 5. Juni stattfindende Kram- und Viehmarkt ist auf den 10. Juni verlegt. — Der Markt am 20. September fällt aus.

Steuerrechtliche Zweifelsfragen

Von Dr. Mondorf, Steuersachverständigen, Münster i. W.

1. Sind Knappschaftsrenten lohnsteuerpflichtig?

Aus Kreisen der Sozialrentner sind Klagen über die Tatsache laut geworden, daß sie von den zuständigen Finanzämtern zur Abgabe von Einkommensteuererklärungen aufgefordert seien, obschon den Finanzämtern bekannt sein müsse, daß z. B. die bezogene Knappschaftsrente vergleichsweise nur sehr gering sei. Man hat in diesem Zusammenhang an uns die Frage gerichtet, ob dieses Verhalten der Finanzämter richtig sei und ob überhaupt derartige Renten der Einkommensteuer unterlägen.

Die erste Frage ist schnell beantwortet: Selbstverständlich sind die Finanzämter hierzu befugt, und zwar ist diese Befugnis abzuleiten zunächst aus § 169 der Reichsabgabenordnung, der besagt, daß grundsätzlich jeder zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, bei dem nach dem Ermessen des Finanzamtes mit der Möglichkeit zu rechnen ist; und ferner aus § 61 Abs. 1 Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes, wonach jeder Steuerpflichtige zur Abgabe einer Einkommenerklärung verpflichtet ist, der vom Finanzamt hierzu besonders aufgefordert wird. Man kann sich übrigens, wie der Reichsfinanzhof gelegentlich festgestellt hat, der Erklärung nicht dadurch entziehen, daß man die Einkommensteuerpflicht bestreitet. Da im übrigen die Abgabe einer Einkommenerklärung durch Geldstrafen erzwungen werden kann, empfiehlt es sich nicht, sich weigerlich zu verhalten.

Was nun die zweite Frage anbelangt, so gilt folgendes:

Normalerweise gehören außer den Gehältern und Löhnen auch Tantiemen, Gratifikationen, Wartegelder, Ruhegehälter und andere Bezüge oder geldwerte Vorteile für frühere Dienstleistungen zu den sogenannten Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, also zum Arbeitslohn, und unterliegen somit auch dem Steuerabzug vom Arbeitslohn. Man ist daher zunächst geneigt, auch derartige Knappschaftsrenten hierzu rechnen, insbesondere, da nach § 53 in Verbindung mit § 69 der Arbeitslohn gewissen Steuervergünstigungen unterliegt. Nun hat aber der Reichsfinanzhof in seiner wichtigen Entscheidung vom 28. 4. 1926 Band 19 Seite 91 festgestellt, daß in den Fällen, in denen die Rentenzahlungen ganz oder teilweise auf der Beitragsleistung der Rentenempfänger beruht, diese nicht dem Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegt, sondern als sogenannte „andere wiederkehrende Bezüge" nach § 40 zu versteuern sind.

Eigentlich müßten derartige Bezüge, wenn man streng logisch vorgehen wollte, hinsichtlich der steuerlichen Behandlung geteilt werden, und zwar einerseits soweit sie auf Grund eigener Beitragsleistung und andererseits soweit sie auf Grund des früheren Arbeitsverhältnisses gezahlt werden. Das lehnt jedoch der Reichsfinanzhof in der erwähnten Entscheidung ausdrücklich ab, weil es nicht der wirtschaftlichen Lage entspricht.

Er sagt u. a. wörtlich: „Einzelne Bezüge sind eine Einheit; sie können entweder nur ganz Arbeitslohn oder nur ganz Leistung auf Grund eines Versicherungsverhältnisses sein; wenn, wie dargelegt, wegen der Beitragsleistung der Arbeitnehmer ein Versicherungsverhältnis vorliegt, so können daher die ausgezahlten Bezüge auch nicht teilweise Arbeitslohn sein."

Infolgedessen muß die Versteuerung nach den normalen Grundsätzen erfolgen, da auch derartige Bezüge nach § 8 des Einkommensteuergesetzes nicht von der Besteuerung ausgenommen sind.

2. Jubiläumsgaben sind nicht einkommensteuerpflichtig.

Wie bereits im Vorhergehenden betont wurde, unterliegen auch gewisse einmalige Zahlungen des Arbeitgebers an den Arbeitnehmer dem Steuerabzug vom Arbeitslohn, also z. B., was immer noch nicht hinlänglich bekannt ist, auch Weihnachtsgratifikationen und ähnliches, und zwar in erster Linie aus dem Gedankengang heraus, weil derartige einmalige Zuwendungen im Grunde weiter nichts sind als Lohn oder Gehalt, das für die dem Betriebe geleistete Tätigkeit geleistet wird und dessen Höhe mehr oder minder in das Ermessen des Arbeitgebers gestellt ist.

Die Finanzämter haben nun grundsätzlich in ähnlicher Weise die sogenannten Jubiläumsgaben behandelt, also z. B. wenn ein Beamter 25 Jahre bei einer Firma tätig ist, oder wenn umgekehrt eine Firma bei Gelegenheit ihres 25jährigen Bestehens an ihre Angestellten Zuwendungen macht. Der Reichsminister der Finanzen hat bereits in einem früheren Erlaß vom 17. 11. 1925 bestimmt, daß Dienstprämien im Betrag von 100 Mark, die den Arbeitern des Reichs nach Vollendung einer 25jährigen Dienstzeit gewährt werden, nicht dem Steuerabzug zu unterwerfen sind. Entsprechend sind Jubiläumsgaben, die von Ländern und Gemeinden unter gleichen Voraussetzungen und in gleicher Höhe gezahlt werden, bisher steuerfrei geblieben. Nun hat der Reichsfinanzhof in seiner Entscheidung vom 15. 2. 1927 festgestellt, daß derartige Jubiläumsgaben nicht dem Lohnabzug unterliegen, und zwar deswegen, weil sie gewissermaßen als Gelegenheitsgeschenke, d. h. also, als freiwillige Zuwendungen anzusehen seien. Insoweit seien sie von Weihnachts- und Abschlußgratifikationen wohl zu unterscheiden.

Auf Grund des Erlasses vom 12. 4. 1927 hat nun der Finanzminister die Finanzämter angewiesen, die Steuerpflicht von Jubiläumsgaben nicht mehr besonders nachzuprüfen, wenn sie nach 25jähriger Dienstzeit gezahlt werden und 300 Mark nicht übersteigen. Bei entsprechend kürzerer und längerer Dienstzeit gilt nach diesen Anweisungen ein entsprechend umgerechneter Satz, z. B. bei 20 Jahren 240 Mk. bei 30 360 Mark usw. Interessant wird damit der Zusammenhang mit dem Erschaftssteuergesetz, nach dem bei Zuwendungen unter Lebenden im Betrage von mehr als 500 Mark eine Erbschaftssteuerpflichtige Schenkung vorliegt, wenn es sich um Zuwendungen (wie dies wohl meistens der Fall sein dürfte) an Beschenkte der Klasse 5 handelt. Nach der vorhin mitgeteilten Anweisung des Finanzministers nun, würde z. B. bei einer Zuwendung von 600 Mark an einen Arbeitnehmer mit 50jähriger Dienstzeit auch die Erbschaftssteuerpflicht entfallen, die sonst, da der Reichsfinanzhof ja die Lohnsteuerpflicht verneint hat, hier eintreten müßte.

Auch eine weitere Frage in diesem Zusammenhange ist vom Reichsfinanzhof zugunsten der Steuerpflichtigen entschieden worden, nämlich diejenige der Abzugsfähigkeit derartiger Jubiläumsgaben beim Arbeitgeber. Man hörte darüber streiten, ob insbesondere nach der jetzt vorliegenden Entscheidung derartige Zuwendungen nicht zum Steuerpflichtigen Einkommen des Arbeitgebers gehören müßte, d. h. nicht als Werbungskosten bzw. Unkosten abzugsfähig sind. Der Reichsfinanzhof hat jedoch entschieden, daß diese Jubiläumsgaben abzugsfähig seien, also ebenso wie die Löhne über Unkostenkonto gebucht werden können. Es ist also erfreulich, daß der Reichsfinanzhof in diesem Zusammenhange auch die sozialen Auswirkungen derartiger Bestimmungen mit großem Verständnis würdigt und mit dieser Entscheidung die Gewährung derartiger Jubiläumsgaben durch Freilassung von der Einkommensteuer beim Arbeitgeber nicht unwesentlich fördert.

3. Schmutzzulagen sind abzugsfähige Aufwandsentschädigungen.

Der Reichsfinanzminister hat im Zusammenhang mit einer Anordnung des Reichsverkehrsministers grundsätzlich anerkannt, daß Schmutzzulagen als Entgelt für Mehraufwand an Kleidung und Reinigungsmaterial anzusehen sind. Sie sind auch dann als steuerfreie Dienstaufwandsentschädigungen anzusehen, wenn sie neben der Kleidung gewährt werden, weil sie auch in diesem Fall ausschließlich den Zweck haben, den Arbeitnehmer für besondere Aufwendungen für Seife usw. zu entschädigen.

Allerdings darf die Schmutzzulage nicht zu einer versteckten Lohnzuwendung mißbraucht werden und der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter angewiesen, bei Festsetzung der Schmutzzulage immer zu prüfen, ob und welcher Mehrbetrag die eigentliche Schmutzzulage übersteigt, etwa der Besteuerung zu unterwerfen ist.

4. Die Abführung von Kleinbeträgen bei der Lohnsteuer.

Bereits durch den Erlaß vom 21. 12. 1925 hat der Finanzminister bestimmt, daß im Laufe des Monats einbehaltene Lohnsteuerbeträge unter 100 Mark im Überweisungsverfahren nicht am 15. und 25. sondern erst am 5. des nächsten Monats abzuführen sind. Diese Vereinfachungsvorschrift ist durch den Erlaß vom 12. 4. mit mit Wirkung vom 1. 4 in der Weise erweitert, daß von jetzt ab Kleinbeträge unter 200 Mark erst am 5. des folgenden Monats abgeführt zu werden brauchen.

Als Beispiel diene folgendes:

Ein Arbeitgeber löhnt seine Arbeitnehmer wöchentlich. Es sind einbehalten worden am 2. 4. 80 Mark,
am 9. 4. 90 Mark,
am 16. 4. 100 Mark,
am 23. 4. 85 Mark,
am 30. 4. 95 Mark.

Also in der ersten Hälfte des Monats 170 Mark, im ganzen 450 Mark. Die in der ersten Hälfte einbehaltenen 170 Mark brauchen nicht, wie dies nach der bisherigen Vorschrift notwendig war, am 20. 4 abgeführt zu werden, vielmehr sind die vollen 450 Mark erst am 5. 5. zu entrichten.

Diese Vereinfachung wird in Arbeitgeberkreisen, insbesondere dem Kleingewerbe lebhaft begrüßt werden.

Es sei jedoch zur Vermeidung von Irrtümern darauf hingewiesen, daß sich diese Vorschrift nur auf das Überweisungsverfahren bezieht; im Markenverfahren bleibt es bei der bisherigen Regelung, d. h. nach dem obigen Beispiel mußten am 20. 4 für 170 Mark Marken geklebt und entwertet werden und am 5. 5 der Rest von 280 Mark.

Freiheit die ich nicht meine.

Skizze von K. Struppe-München.

Lilly erwachte später als sonst und hatte einen schweren Kopf. Was war denn geschehen? Quälte sie ein böser Traum, unter dessen Bann sie stand? Nein. Kein Traum, sondern harte Wirklichkeit: Sie hatte sich gestern mit ihrem Verlobten entzweit. Schluß für immer. Es war zwar schon öfters „endgültig aus" gewesen, doch, meist schon am andern Morgen, immer wieder die große Versöhnung gekommen. Aber diesmal — das wußte sie — war es endgültig aus. Lilly spürte einen Stich im Herzen und einen unangenehmen Druck im Halse.

Dabei schien die Sonntagssonne so arg fröhlich ins Zimmer. Man konnte also noch ein Stündchen liegen bleiben, konnte es vor allem deswegen, weil Alfred nicht am Bahnhof wartete . . . Jeden Sonntag ins Gebirge zu fahren, wie es Alfred verlangte, war doch mit der Zeit recht anstrengend geworden. Heute aber konnte man sich nach Herzenslust ausruhen.

Lilly klingelte nach dem Zimmermädchen.

„Kakao, bitte!" Mit einem kleinen Triumphgefühl sprach sie diese Worte aus. Alfred hatte es nie leiden können, wenn sie Kakao zum Frühstück nahm. „Er macht dich zu dick", sagte er. Von nun an brauchte sie nicht mehr bei jedem Leckerbissen an die moderne Linie zu denken, dachte Lilly mit einem Seufzer der Erleichterung — und nahm ein drittes Stück Kuchen.

Wie schön das war, daß ihr der ganze Tag gehörte! Sie konnte zum Beispiel jetzt in die Kirche gehen und die Krönungsmesse von Mozart hören. Mit Alfred ging das nie, selbst wenn sie Sonntags ausnahmsweise in der Stadt blieben. Bei Alfred galt nur Gotik und Vokalmusik. Welche unüberbrückbaren Gegensätze! Und wie gut, daß jetzt alles aus war. Endgültig. Wieder ein Seufzer der Erleichterung

Lilly wählte mit boshaftem Behagen ein Kostüm, das von Alfred stets als „saiopp" bezeichnet worden war, und setzte die bequeme Baskenmütze auf, mit der sie ihrem korrekten Verlobten nie unter die Augen kommen durfte. Nur schade, daß ihr Alfred heute nicht begegnete. Sicher war er ins Gebirge gefahren. Na, schön langweilig, so allein auf der Benediktinerwand herumzusteigen! Ja, aber wenn er nur gar nicht allein krazelte? Allerlei Begleitungsmöglichkeiten standen ihr plötzlich mit schmerzhafter Deutlichkeit vor Augen, während sie die Bildergalerie durchwanderte und ihr Interesse auf die „Neue Sachlichkeit" zu sammeln versuchte. Ach, was geht's mich überhaupt noch an, wie er seine Sonntage verbringt! Ich werde sie von jetzt an auch verbringen, wie ich will. Man braucht ja bei dem schönen Wetter nicht gerade in eine Galerie zu gehen . . . Immerhin schien es ihr herrlich, ihre volle köstliche Freiheit zu haben.

Wozu hatte sie denn Freundinnen? Freilich, Bella war etwas überrascht, als Lilly sie zu einem Spaziergang abholen wollte.

„Ich kann heute unmöglich", sagte sie. „Ich habe nämlich ein Rendezvous. Wir wollen zur Inselmühle. Ach so, du weißt das noch gar nicht — hast dich ja seit einem Jahr nicht sehen lassen! Also: ich bin so gut wie verlobt. Heute ist noch entscheidende Aussprache. Du verstehst . . ."

„Ja, ich verstehe, daß ihr dabei nicht gestört sein wollt. Das war auch nie meine Absicht. Ich wünsche viel Vergnügen."

„Gib mir noch schnell einen Rat, welchen von diesen beiden Hüten ich aufsetzen soll. Männer sind in solchen Dingen sehr empfindlich, das weißt du doch von deinem Alfred."

Das wußte Lilly allerdings. Und aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrung heraus sagte sie:

„Verwöhne deinen Zukünftigen nicht zu sehr; die Folgen sind verheerend!"

Auf weitere Erklärungen ließ sie sich jedoch nicht ein; denn es hatte keinen Sinn, einen Menschen, der im Begriffe war, sich mit tausend Wonnen in die Gefangenschaft zu stürzen, von der Köstlichkeit der Freiheit überzeugen zu wollen. —

In der Großstadt ist die Luft an einem Frühlingssonntag doch recht drückend. Lilly fühlte das auch. Da Herumspazieren auf gepflasterten Straßen machte sie müde.

Sie fuhr zu ihrer Base. Die war ein vernünftiges, gesetztes Mädchen, nicht so männersüchtig wie Bella.

„Marie hat einen Ausflug zur Benediktinerwand unternommen. Du hast ihr so viel vom Gebirge vorgeschwärmt, daß sie gestern mit Liese hineingefahren ist. Sie hoffte dich und Alfred zu treffen. Ihr wolltet doch . . .

Wir wollten, ja. Aber damit hat es nun ein Ende."

Die Tante war neugierig geworden und lud sie zum Dableiben ein. Aber Lilly dankte und ging.

War denn heute alles verhext? Nein, das kam nur da her, weil man sozusagen auf diesen Tag der Freiheit nicht richtig vorbereitet war. Nächsten Sonntag würde das ganz anders sein. Heute freilich . . . Wie wär's, wenn man ins Kino ginge? Dazu verspürte sie schon längst große Lust. Alfred hatte man ja nie dazu bringen können, ein Lichtspieltheater zu besuchen. Doch nachmittags um drei Uhr beim wunderbarsten Wetter sich ins Kino zu setzen, erschien ihr sündhaft traurig. Abends vielleicht. Jetzt mußte man den Frühlingssonnenschein ausnützen.

Ach, wenn sie nur nicht so müde gewesen wäre! Daran war die unruhig verbrachte Nacht schuld. Oder die Langeweile . . .

Zu Hause hatte sie gute Bücher und eine bequeme Ottomane: doch wollte sie mitten am Nachmittag nicht heimkommen und es der ganzen Pension wissen lassen, wie einsam und verlassen, wie „entlobt" sie nun war.

Erschöpft ließ Lilly sich in einem Kaffeehaus nieder. Auch ein langentbehrtes Vergnügen! Aber es schien ihr doch nicht so behaglich, wie sie gemeint hatte. Sie war den Tabakrauch und die moderne Musik nicht mehr gewöhnt. Und das Sonntagspublikum war auch etwas lärmend. Im Gebirge mußte es entschieden stiller und schöner sein.

„Eine Illustrierte, bitte!"

„Sofort, bitte sehr!"

Die Zeitung wurde niemals gebracht. Natürlich wer bedient auch so eine Sitzengelassene mit vorzugsweiser Aufmerksamkeit?

Lilly zahlte verdrossen und ging.

Kino oder Theater? Fürs Theater hätte sie sich umziehen müssen — und sie mochte jetzt nicht heimkommen . . .

Vor dem neuen großen Kino, in das sie gehen wollte, standen die Menschen zur ersten Abendvorstellung zu Hunderten an. Enttäuscht kehrte Lilly um.

Müde und zerschlagen ob all der genossenen Freiheit wankte sie heimwärts. Auf der Treppe traf sie Alfred.

„Entschuldige," sagte er etwas verlegen, „habe ich nicht aus Versehen meinen Feldstecher bei dir liegen lassen?"

In unwillkürlicher Reflexbewegung hatte sich Lilly beim Anblick ihres Entlobten die Baskenmüt

Sport, Turnen, Wandern.

Der 13. westfälische Bannerwettkampf in Münster

Am 25. Juni d. J. findet zum ersten Male seit dem Kriege der Bannerwettkampf der höheren Schulen Westfalens in Münster statt. Dieser Bannerwettkampf hat sich allmählich zu einer Veranstaltung entwickelt, die in weitesten Kreisen Beachtung findet. So ist es begreiflich, daß sich die Städte Westfalens immer sehr darum bemüht haben, die Bannerwettkämpfe in ihren Mauern und auf ihren Plätzen abhalten zu können. Mit großer Freude muß es daher begrüßt werden, daß in diesem Jahre unsere liebe Vaterstadt die Ehre hat, die Besten der Jugend unserer Provinz bei sich zu sehen und ihren Wettkämpfen beiwohnen zu können. Nachdem im vergangenen Jahre in Bochum die Oberstufe gekämpft hat, kommt diesmal die Mittelstufe an die Reihe. Man kann, da jede Anstalt etwa 8 Prozent ihrer Schüler meldet, mit einer Teilnehmerzahl von etwa 500 Mann rechnen. Diese stattliche und erlesene Zahl wird sich auf den schönen Plätzen des Jugendkraftstadions an der Koburg harte Kämpfe liefern und heiß um die Palme des Sieges ringen. Der Kampf um das Banner, der das Können der einzelnen auf eine harte Probe stellt, ist ein Fünfkampf, bestehend aus: 100 Meterlauf, Hochsprung, Kugelstoßen, Reckübung, Barrenübung. Nebenher gehen noch Sonderkämpfe und das Endspiel um die Schlagballmeisterschaft der Provinz. Einzelheiten über das Programm der Veranstaltung werden demnächst mitgeteilt.

Der Vorstand des westfälischen Bannerwettkampfes hat die Vorbereitung und die Durchführung aller Vorarbeiten einem Ortsausschuß übertragen. Vorsitzender dieses Ausschusses ist Oberstudiendirektor Uppenkamp vom Paulinum. An ihn sind alle Anmeldungen (Meldeschluß ist am 1. Juni) sowie Rückfragen zu richten. Eine Anzahl erfahrener und tatkräftiger Männer aus den Kreisen der Turnlehrerschaft stehen dem Vorsitzenden zur Seite und bieten Gewähr dafür, daß der 13. Bannerwettkampf zu einem Ereignis wird, das unsere Vaterstadt Ehre macht. Bleibt nur noch die Teilnahme der Bürgerschaft selbst. Die Teilnehmer von 1926 sind noch voll des Lobes über die Art und Weise, wie die Stadt Bochum bemüht gewesen ist, an den jungen Wettkämpfern Gastfreundschaft zu üben. Wir wollen hoffen, daß die münsterische Bürgerschaft auch ihren bekannten, gastfreundlichen Sinn bei dieser Gelegenheit erneut offenbart. Man hat davon Abstand genommen, die Teilnehmer in unfreundlichen und ungemütlichen Massenquartieren unterzubringen und hofft, daß es gelingen wird, für die jugendlichen Kämpfer genügend Bürgerquartiere zu schaffen. Der Vorsitzende des Ortsausschusses, Oberstudiendirektor Uppenkamp wird demnächst mit einer diesbezüglichen Bitte an die Bürgerschaft und besonders an die Eltern der Schüler der höheren Schulen herantreten; es wäre dringend zu wünschen, daß seine Bitte weitgehendes Entgegenkommen findet.

Tennis.

Um den Davis-Pokal.

Deutschlands Davisvertreter Demasius, Moldenhauer und Rahe haben Dienstag früh Berlin mit dem Ziel Lissabon, wo sie auf Portugals Mannschaft Berda, Casanova und Ribeiro treffen, verlassen. Am Freitag ist der erste Spieltag.

Das letzte noch ausstehende Spiel im Treffen England — Schweden gewann Higgs, der den Schweden Garell 8:6, 8:6, 3:6, 9:7 schlug. Mithin gewann England gegen Schweden mit 4:1.

In Dublin gewann Südafrika auch noch die beiden ausstehenden Spiele, und zwar triumphierte Spence mit 6:3, 6:1, 4:6, 6:4 über Meldon, und Condon 6:0, 8:6, 6:1 über Mahony. Die Südafrikaner gewannen also mit 5:0.

In Barcelona begann das Spiel Spanien — Indien mit zwei Einzelspielen. Dr. Fyzee - Indien mußte eine Überraschungsniederlage durch den Spanier Juanico einstecken, der 3:6, 6:3, 3:6, 6:4, 6: 1 gewann. Der Inder Prasade besiegte Flaquer 6:2, 6:2, 6:3.

Von den ersten Runden steht nun nur noch das Spiel Spanien — Indien aus. In der zweiten Runde, die bekanntlich vor dem 22. Mai erledigt sein muß, befinden sich noch 16 Nationen, Tschechoslowakei schlug bereits Griechenland, Belgien trifft auf Polen, Jugoslawien auf den Sieger des Spiels Spanien — Indien, England und Dänemark, die Schweiz auf Südafrika, Portugal auf Deutschland, Ungarn auf Italien und schließlich Frankreich, der voraussichtliche Zonensieger auf Rumänien.

Fußball.

Reichsbahn-Sportverein Münster — V. f. L. Wedau 0:3.

Dem Schiedsrichter, Herrn Degen aus Frankfurt a. M., stellten sich die Mannschaften in kompletter Aufstellung. Trotz der warmen Witterung entwickelte sich ein interessantes Treffen. Die bessere Mannschaft hat gesiegt. Hervorzuheben ist bei Wedau der unermüdliche Mittelläufer, der rechte Verteidiger und Torwart. Der Schiedsrichter verdient für seine Leitung Anerkennung. Durch sein bestimmtes Auftreten und rechtzeitiges Eingreifen hatte er das Spiel jederzeit fest in Händen.

Pferdesport.

Rennen zu Dortmund.

ks. **Dortmund**, 11. Mai. (Eig. Drahtb.) Der Dortmunder Rennverein begann heute sein Mai-Meeting, dessen Schwerpunkt bei den Flachrennen liegt. Die Hauptnummer bildete der Frühjahrspreis von 4000 Mk., zu dem acht Pferde an den Start gingen. Sieger wurde Frhr. von Brünninghausens Theokrit. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind **Jungferntrennen.** 2100 Mk., 1000 Mtr. 1. E. Küchs Mailand (Tausz); 2. Jungmanne; 3. Stammheim. Tot. 97, Pl. 23, 24, 19. Unpl. Protheus, Meinhardt, Bellsaire, Loisach, Metropolis, Verleumdung. — **Roland-Rennen.** 2500 Mk., 1200 Mtr. 1. E. Bormes Eifel (Nagy); 2. Rondon; 3. Sündenbock. Tot. 18, Pl. 14, 31, 43. Unpl. Cea, Goldersatz, Golfstrom, Impatiens, Ajax, Goldmark, Staffelei. — **Frühjahrs-Preis.** 4000 Mk., 1800 Mtr. 1. Frhr. v. Brünninghausens Theokrit (Zimmermann); 2. Hans Günther; 3. Salvator. Tot. 35, Pl. 14, 14, 17. Unpl. Goldwert, Froher Mut, Geisel, Heiduck, Pillar. — **Windmühlen-Jagdrennen.** 3000 Mk., 3650 Mr. 1. S. Mayers Relicario (Baumgärtner), 2. Bundesbruder; 3. Le Challenge. Tot. 40, Pl. 16, 17. Unpl. Capitas. — **Mai-Rennen.** 3000 Mk., 1400 Mtr. 1. A. Stocks jun. Lola (E. Unruh); 2. Georgetti; 3. Fridericus. Tot. 25, Pl. 15, 22, 38. Unpl. Fafnir, Meteor, Eilimi, Lichtenstein, Malvolio. — **Meistersinger-Jagdrennen.** 2600 Mk., 3000 Mtr. 1. W. Löwensteins Idealist (Schnitzer); 2. Anika; 3. Günther. Tot. 21, Pl. 13. 14. Unpl. Dante, Fromm. — **Weltdorn-Rennen.** 2500 Mk., 1600 Mtr. 1. E. Bormes Woge (Printen); 2. Aiseba; 3. Nina. Tot. 36, Pl. 13, 15, 11. Unpl. Lancia, Liliom, Pipkin, Ritterschlag.

Benutzt die Flugpost!

Handel und Volkswirtschaft.

Probleme der Weltwirtschaftskonferenz. — Die Teuerung.

Die umwälzenden Änderungen der letzten Jahrzehnte in der Struktur der Weltwirtschaft treten für die große Öffentlichkeit in der Form der allgemeinen Teuerung, der Steigerung der Preise, in Erscheinung. Auf der ganzen Welt sind die Großhandelspreise zum Teil erheblich höher als in der Vorkriegszeit. Die Verschiedenheit der Preishöhe in den einzelnen Staaten hängt von vielerlei Umständen ab. Im allgemeinen spielen diesbezüglich die Währungsverhältnisse der einzelnen Länder und die damit verbundene Verschiebung der Goldvorräte eine entscheidende Rolle. Außerdem darf man natürlich die verschiedenen Berechnungsmethoden der Indexe der Großhandelspreise nicht außer Acht lassen. In Frankreich, Belgien, Polen, Rumänien usw., wo noch die Inflationskrise fortdauert, ist der relativ geringe Unterschied gegenüber den Vorkriegspreisen den schwankenden Valutaverhältnissen zuzusprechen. In vielen Ländern sind die hohen Schutzzollmauern an der Erhöhung der Handelspreise schuld. Es ist bezeichnend, daß zu den teuersten Ländern die großen, verhältnismäßig geschlossenen Wirtschaftsgebiete gehören, so die Vereinigten Staaten, die sich durch eine hohe Zollschutzmauer vor den ausländischen Industrieerzeugnissen abschließen und die Sowjetunion, die ihre junge Industrie durch das Außenhandelsmonopol schützt.



Trotz der Verschiedenheit der Ausmaße der Teuerung und der Gründe dafür, steht eins fest: Überall sind die Preise höher als in der Vorkriegszeit. Man hat es also nicht mit einer mehr oder weniger begrenzten, vorübergehenden Erscheinung zu tun, sondern mit einer allgemeinen Entwertung des Goldwertes, einem allgemeinen Rückgang der Nachfrage nach Gold. Die veränderten Währungsverhältnisse, die umwälzende Verschiebung der Goldbestände aus Europa nach Amerika, die, wie schon oben angedeutet, die Hauptursachen dieser Erscheinung sind, lassen auch die Schlußfolgerungen zu, daß die organische Verlagerung der Kräfte innerhalb der Weltwirtschaft bei der gegenwärtigen Entwicklung keine Rückkehr zu den Vorkriegspreisen und -Verhältnissen erlaubt.

Die zur Zeit in Genf tagende Weltwirtschaftskonferenz muß daher diesen Faktor als wesentliche Grundlage für ihre Beratungen ansehen.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 11. Mai. (Tel.) Die heutige Essener Börse war bei verhältnismäßig kleinem Geschäft auf allen Marktgebieten eher etwas abgeschwächt. Von schweren Steinkohlenwerten wurden Ewald 100 Mk. höher gehandelt, während König Ludwig unverändert angeboten wurden. Sonst war noch Geschäft in Diergardt, die 50 Mark gewannen, Glückaufsegen, die 100 Mk. verloren und Alte Haase zu etwa letzten Preisen. Von Steinkohlenaktien wurden Adler zu etwas gebesserten Kursen aus dem Markt genommen. Lothringen und Niederrheinische Bergbau zogen um je 2 Prozent an. Vereinigte Stahlwerke notierten 150 Geld. Braunkohlenwerte ohne Umsatz bei gut behaupteten Kursen. Kaliwerte hatten kleines Geschäft, wobei sie ihre Kurse behaupteten, zum Teil sogar um eine Kleinigkeit erhöhen konnten. Beienrode wurden 75 Mark höher gehandelt, während Volkenroda um etwa ebensoviel niedriger im Verkehr waren. Hedwigsburg waren zu etwa letzten Preisen gefragt und im Handel. Von Kaliaktien wurden nur Kalindustrie auf unveränderter Basis gehandelt. Adler Kali konnten um 4 Prozent ihre Notiz verbessern, Niedersachsen um 2 Prozent, während Krügershall um 2 Prozent nachgaben. Industrieaktien hatten kleines Geschäft. So wurden u. a. Allgemeine Hochbau 1 Prozent höher aus dem Markt genommen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 11. Mai. (Tel.) Berlin 123.05; Wien 73,17½; Prag 15,39; Holland 208,10; Newyork 5,19 15/16; London 25,26¾; Paris 20,37½; Italien 28,25; Brüssel 72,25; Kopenhagen 138,75; Stockholm 139,07½; Oslo 134,27½; Madrid 91,90.

tu **Amsterdam**, 11. Mai. (Tel.) London 12,13⅞; Berlin 59,12; Paris 9,79; Schweiz 48,04; Wien 35,17; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,80; Oslo 64,50; Newyork 2,49¾; Brüssel 34,71; Madrid 44,15; Italien 13,59.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 11. Mai. (Tel.) Kaffee: Bei regelmäßigem Bedarfsgeschäft war der Markt weiter ruhig, zumal Brasilien seine Offerten teilweise um 1 Sh. ermäßigte. Hiesige Terminpreise bis ¼ Sh. abgeschwächt. Der Konsum war teilweise mit etwas regerer Nachfrage im Markte, wobei es bei accra good fermented nahe Sicht schwimmend mit 76,6 zum Geschäft kam. Bahia superior loko 80 bis 81, Mai-Juni 76,6, thomee superior loko 80,6 bis 81, Mai-Juni 80 bis 79, trinidad Plantation loko 78 bis 81, Mai-Juni 78, superior sommer ariba loko 94 bis 95, Mai-Juni 92,5. Die Tendenz blieb ruhig, aber stetig, zumal die Abgeber im allgemeinen auf Preise hielten. Reis: Neben kleinem Bedarfsgeschäft kam es bei fester Tendenz in der Hauptsache zu Meinungskäufen, wobei Burma etwas höher genannt wurde. Burma 2 loko und später 15,6, Burma Bruch a1 loko und Mai 14,3, spätere Sicht 14, Burma Bruch a2 loko und Mai 13,9, spätere Sicht 13,3. Auslandszucker: Der Markt trug bei kleinem Geschäft ruhiges aber stetiges Gepräge. Die ziemlich unveränderten Forderungen beliefen sich für tschechische Kristalle Feinkorn prompt auf 17,3 bis 17,4½, Juni auf 17,5¼ bis 17,6¾, November-Dezember 15,9 bis 15,10½ je 50 Kg. Schmalz: Tendenz ruhig. Amerikanisches notierte 30,50, amerikan raffin. 31,50 bis 31,75, und Hamburger Schmalz 36,50 per 100 Kg. Getreide: Im Einklang mit den Auslandsmeldungen war der Markt ruhiger. Das Geschäft war bei unveränderten Preisen still. Mehl: Tendenz ruhig. Auszugsmehl hies. Mühlen 46,75 bis 46,25, Bäckermehl hies. Mühlen 40,75 bis 41, Auszugsmehl inl. Mühlen 42 bis 44, Weizenmehl inl. Mühlen 36 bis 38, amerikan. Weizenmehl 7,25 bis 8,75, 70proz. Roggenmehl hies. Mühlen 37,25 bis 38,25 bis 39,25, Roggenmehl hies. Mühlen 30,75 bis 31,75, 70proz. Roggenmehl inländ. Mühlen 36,25 bis 37,25, Roggengrobmehl 29,25 bis 30,25. Hülsenfrüchte: Der Markt verkehrte in stetiger Haltung bei noch kleinem Geschäft zu letzten Preisen. Futtermittel: Geschäftund Tendenz ruhig bei behaupteten Preisen. Öle und Fette: Leinöl heute abermals erhöht, während die übrigen Preise unverändert blieben. Chemikalien: Der Markt verkehrte unverändert ruhig bei letzten Preisen. Paraffin und Wachs: Die Tendenz blieb ruhig und die Preise unverändert.

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 11. Mai. (Tel.) Kupfer: Mai Geld 115,75; Brief 116,50; Juni Geld 116,50; Brief 116,50; Juli Geld 116,50; Brief 116,75; August bezahlt 115; Geld 115; Brief 115; September Geld 115; Brief 115,25; Oktober Geld 115,50; Brief 115,50; November Geld 115,75; Brief 115,75; Dezember Geld 116; Brief 116; Januar Geld 116; Brief 116,25; Februar Geld 116,25; Brief 116,50; März Geld 116,50; Brief 116,50; April Geld 116,75; Brief 117; Tendenz: Tendenz: ruhig. Blei: Mai Geld 51,25; Brief 51,75; Juni bezahlt 51,50; Geld 51,25; Brief 51,50; Juli Geld 51,50; Brief 51,75, August Geld 51,75; Brief 52; September Geld 51,75; Brief 52,25; Oktober Geld 52; Brief 52,50; November bezahlt 52,50; Geld 52,25; Dezember bezahlt 52,50; Geld 52,25; Brief 52,50; Januar Geld 52,25; Brief 52,75; Februar Geld 52,50; Brief 52,75; März Geld 52,50; Brief 53; Apeil bezahlt 52,75; Geld 52,50; Brief 53; Tendenz: schwächer. Zink: Mai bezahlt 59,25; Geld 59; Brief 59,25; Juni Geld 58,75; Brief 59; Juli Geld 58,75; Brief 59; August bezahlt 58,75; Geld 58,50; Brief 58,75; September Geld 58,50; Brief 59; Oktober Geld 58,50; Brief 59; November Geld 58,50; Brief 59: Dezember Geld 58,50; Brief 59; Januar Geld 58,50; Brief 59; Februar bezahlt 58,75; Geld 58,75; Brief 59; März Geld 58,75; Brief 59; April bezahlt 59; Geld 58,75; Brief 59; Tendenz: etwas schwächer.

tu **Hamburg**, 11. Mai. (Tel.) Silber Brief 78,75. Geld 77,75; Zink Brief 60,25, Geld 59,25. Terminnotierungen. Kupfer: Mai Brief 116,5, Geld 115,5; Juni Brief 116,5, Geld 116; Juli bez. 116,5, Brief 116,75, Geld 116,25; Aug. Brief 117,25, Geld 116,5; Sept. bez. 116,25, Brief 117,25, Geld 116; Okt. Brief 116,75, Geld 116,25; Nov. Brief 117, Geld 116,75; Dez. bez. 117,75, Brief 117,75, Geld 117,5; Jan. Brief 118,25, Geld 117,75; Febr. Brief 118,5, Geld 118; März Brief 118,75, Geld 118,25; April Brief 119, Geld 118,5. Tendenz: ruhig. Zinn Mai Brief 608, Geld 602; Juni Brief 603, Geld 599; Juli Brief 601, Geld 596; Aug Brief 594, Geld 590; Sept. Brief 590, Geld 586. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 11. Mai. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55¾—55 13/16; dito per drei Monate 55 13/16—55⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 61½—62, Best Selected per Kasse 59¾—61; Zinn Standard per Kasse 297¼—297½; dito per drei Monate 288 bis 288¾; Blei per Kasse 25⅝; dito per drei Monate 26; Zink per Kasse 29 5/16; dito per drei Monate 29½; Silber per Kasse 25 15/16; dito per drei Monate 25 13/16, Gold 84,11½.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 11. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

		11. 5.	10. 5.			11. 5.	10. 5.
Weizen	Mai	141¾	142	**Hafer**	Mai	48⅜	48¾
„	Juli	135	135½	„	Juli	49¼	48¾
„	Sept.	132½	132⅝	„	Sept.	46¼	47⅛
Mais	Mai	81⅞	79⅝	**Roggen**	Mai	108½	109
„	Juli	86⅜	84¼	„	Juli	106½	106⅞
„	Sept.	89½	87⅛	„	Sept.	99⅛	98¾

tu **Newyork**, 11. Mai. (Tel.) Schlußkurse.

	11. 5	10. 5.		11. 5.	10 5.
Weizen 2, rot	153¾	154½	**Roggen**, exp.	122	121½
hart	158¾	159	**Mehl**, claer pat.	6,75	6,75
Mais 2	96⅜	93⅞	Gers.-Fr.n.Engl.	2	2,60
Hafer 3	60¾	60¼	dto. nach d. Kont	17	17,

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 11. Mai. (Tel.) Terminschlußkurse: Mai 16,22—16,13; Juli 16,54—16,40; September 16,63—16,57; Oktober 16,75—16,73; Dezember 16,90—16,88; Januar 16,90—16,88; März 17,07—17,06. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Liverpool**, 11. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 8,26; Juli 8,35; Oktober 8,44; Dezember 8,48; Januar 8,50; März 8,56. Tendenz: willig. (8000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 11. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai 15,39, Juli 15,58—15,60; Oktober 15,89—15,90; Dezember 16,08—16,09; Jan. 16,13—16,14; März 16,31—16,32. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 11. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,37; Juli 15,56; Oktober 15,84; Dezember 16,05; Januar 16,08; März 16,25. Tendenz: stetig. (20 000 Ballen Anfuhr.)

tu **Newyork**, 11. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,30; Juli 15,50; Oktober 15,77—80; Dezember 15,95—96, Januar 16,02; März 16,20. Loko 15,60. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 11. Mai. (Tel.) Eröffnung. Mai —; Juli 15,60; Oktober 15,83; Dezember —; Januar —; März —. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 11. Mai. (Tel.) Zweites. Mai 15,25; Juli 15,57; Oktober 15,79; Dezember 15,92; Januar 15,97; März 16,11. Tendenz: kaum stetig.

tu **New Orleans**, 11. Mai. (Tel.) Schluß. Mai 15,20—21; Juli 15,48—52; Oktober 15,73—75; Dezember 15,89—90; Januar 15,96; März 16,06. Loko 15,10. Tendenz: stetig.

Mittelmäßiger Verlauf der Londoner Kolonialwollauktionen.

Im Verlauf der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen gelangte am 6. Versteigerungstage (10. Mai) ein Angebot von rund 10 000 Ballen unter den Hammer. Im einzelnen wurden nach einer Londoner Drahtmeldung des „Konfektionär" folgende Provenienzen versteigert: 1100 Ballen Neusüdwales und Queensland, 1475 Viktoria, 885 Westaustralische, 1340 Südaustralische, 345 Capewollen, 4850 Ballen Neuseelandwollen. Die Stimmung der Auktion zeigte gegen die Vortage keine Veränderung. Allerdings neigten die Preise für Merinos und Kreuzzuchtwollen mittlerer Sorte zu leichter Befestigung. Wie am Vortage standen die Deutschen im Vordergrunde der Konkurrenz. 15 Prozent des Gesamtangebots wurden wegen zu hoher Preislimite zurückgezogen. Nachstehend einige Standardnotierungen des 6. Auktionstages: Neusüdwales und Queensland scoured Merinokammwollen 40—41, Merinoschweißwollen 16—18, Bließwollen 21—27, Comebackwollen 20, Viktoria scoured Merinokammwollen 34—42, scoured Kreuzzuchtkammwollen 27—32, Merinoschweißwollen 20—28, Südaustralische scoured Merinokammwollen 23—42. (Schlußnotierungen 35). Lammwollen 23—33, Merinoschweißwollen 19—26½ (Schluß 23). Bließwollen 17½, Lammwollen 13—19, Comeback 18½, Neuseeland scoured Merinokammwollen 31, Halbzuchten 25—34½, scoured Kreuzzuchten 22½, Merinoschweißwollen 20—23, Lammwollen 16—19, Capschneeweißwollen 25—35, scoured Merinokammwollen 24. Die Preise verstehen sich in Pence per engl. lb.

Viehmärkte.

Emden, 10. Mai. Der Handel auf dem heutigen Viehmarkt gestaltete sich mittelmäßig. Hochtragende Kühe 1. Sorte 700—800; 2. Sorte 550—650; 3. Sorte 450—550 Mark. Hochtragende Rinder 1 Sorte 500—675; 2. Sorte 400—500; 3. Sorte 300—375 Mark. Frischmelke Kühe 550—675; güste Rinder 250—500; Zuchtstiere 500—700; Weidestiere 275—350; Läufer 20—38; Ferkel 6—10. Einzelne Tiere aller Gattungen über Notiz. — Der nächste Zucht- und Nutzviehmarkt findet am Dienstag, den 17. Mai 1927 statt.

Handelsnachrichten.

Hansa Lloyd-Werke A.-G., Bremen. Jahresverlust von der Hälfte des A.-K. Das Geschäftsjahr 1926, in dem die Geschäftszahl zahlenmäßig nur etwa 55 Prozent des Vorjahrumfanges erreichte, ergibt nach den vorgenommenen Abschreibungen in Höhe von 489 046 (456 744) RM. einen Verlust von 2 541 931 (i. V. Reingewinn 110 962) RM., der sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages aus dem Vorjahre in Höhe von 381 753 RM. auf 2 160 178 RM. (i. V. einschließlich Vortrag 382 553 RM. Reingewinn) ermäßigt. Zur Deckung dieses Verlustes wird der Reservefonds von 2,2 Millionen RM. verwendet. Außerdem erfolgt eine Kapitalherabsetzung im Verhältnis von 4:3 v 4,8 auf 3,6 Mill RM. und Wiedererhöhung um 2,4 Millionen RM. Die 10 Millionen RM. Vorzugsaktien werden unter Aufhebung ihrer Vorzugsrechte in Stammaktien umgewandelt.

Kammgarnspinnerei Gautzsch-Leipzig. Für 1926 verbleibt noch Abschreibungen usw. ein Reingewinn von 74 768 RM. (Verlust 50 748), aus dem 7 Prozent Dividende für die Vorzugsaktien und 7 Prozent Dividende Nachzahlung für die Vorzugsaktien für 1925 und 4 Prozent (0) Dividende für die Stammaktien zur Verteilung vorgeschlagen werden. Vortrag 5 168 RM. Im Bericht wird über die Konkurrenz im Exportgeschäft und auch im Inlandsgeschäft geklagt. Ab Mitte 1926 trat eine Besserung ein. Für das neue Jahr ist ein befriedigender Auftragsbestand übernommen, der eine mehrschichtige Arbeit auf Monate hinaus gestattet. Aus der Bilanz: Außenstände papiere 14 043 (13 595), Wechsel 0,192 (0,049), Forderungen 11 625 (8,2365, Bestände 8 414 (7 864), Verbindlichkeiten 15 658 (11 434) Mill. RM. G. V. am 12. Mai.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg. Für 1926 verbleibt ein Rohgewinn von 7 825 772 RM., aus dem 4 122 904 RM. zu Abschreibungen verwandt werden. Es verbleibt ein Reingewinn von 3 702 867 (1 053 040) RM. Von einer Dividende soll Abstand genommen werden und der Gewinn auf neue Rechnung vorgetragen werden. Diesen Vorschlag macht die Verwaltung, da der Weltmarkt seit kurzem im Zeichen einer starken Überproduktion steht, und daß demzufolge mehrere Senkungen des Weltmarktpreises eingetreten sind. Da die Gesellschaft genötigt ist, für die Versorgung Deutschlands sehr erhebliche Vorratsmengen zu halten, so machen sich die Folgen derartiger Preissenkungen auf die großen, zu höheren Preisen eingekauften Mengen sehr stark bemerkbar (i. V. 27 Prozent Dividende). Das Geschäft wies eine geregelte Weiterentwicklung auf. Der Absatz der Produkte der Gesellschaft war steigend. Die Preise waren ziemlich stetig, nur die Benzinpreise zeigten seit dem Sommer eine fallende Tendenz. Kasse, Bankguthaben, Wechsel, Wertpapiere und Beteiligungen 3,352 (3,423). Petroleum, Petroleumerzeugnisse, leere Fässer und Gebinde 39,249 (25 549). Beförderungsmittel. Grundstücke, Betriebanlagen usw. 33,085 (23 534), Materialien und Vorräte 0,718 (0,582). Forderungen 18,077 (13,183), Verbindlichkeiten und Vorträge 72,696 (61,588) Mill. RM.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 12. Mai.

Der **Bayernverein Münster** hält am Samstag, den 14. Mai in der Ratsschänke (oberen Saal) seine Monatsversammlung ab. Beginn abends 8 Uhr. Anschließend feiert der Verein sein einjähriges Bestehen. Jeden Samstag abend von ½9 Uhr ab Stammtisch in der Ratsschänke. Landsleute jederzeit willkommen.



Bekanntmachung.

Die Ausgabe der **Hundesteuermarken** für das Steuerjahr 1927 erfolgt am Mittwoch, dem 11., Donnerstag, dem 12., und Freitag dem 13. Mai 1927, im Verwaltungsgebäude Ravensburgstraße 4, Zimmer Nr. 14, während der Dienststunden vormittags und nachmittags, und zwar für die Hundehalter mit den Anfangsbuchstaben A—H am Mittwoch, dem 11. Mai, J—R am Donnerstag, dem 12. Mai, S—Z am Freitag, dem 13. Mai. Die Termine sind genau innezuhalten. Für die neuen Marken ist eine Gebühr von 0,10 RM. zu entrichten. Beim Empfang der neuen Marken sind die alten abzuliefern.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß in nächster Zeit eine scharfe Kontrolle sämtlicher Hunde erfolgt, da nach den Ermittelungen eine Reihe von Hunden bei der Hundeaufnahme nicht angegeben ist. Hundehalter, deren Hunde ohne gültige Hundemarke angetroffen werden, werden auf Grund der Hundesteuer-Ordnung bestraft.

Bocholt, den 9. Mai 1927.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Verzeichnisse** der für das Rechnungsjahr 1927 **zur** Zahlung der Handwerkskammerbeiträge **veranlagten Handwerksbetriebe liegen vom 9. bis 22. Mai einschl.** bei den zuständigen Herren Gemeindevorstehern zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gemen, den 5. Mai 1927.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Die **Hundesteuerhebeliste** für das Rechnungsjahr 1927 liegt vom 8. d. M. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem früheren Stadtbauamt, Emsstraße Nr. 2, offen.

Warendorf, den 3. Mai 1927.

Der Bürgermeister: Isphording.

Bekanntmachung

Auf Grund der Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 20. 4. 1927 findet eine **Feststellung der Wohnungssuchenden nach dem Stande vom 16. 5. 1927** statt. Die Meldebogen können in doppelter Ausfertigung ab 12. Mai **auf dem Rathaus (Zimmer Nr. 8) in Empfang genommen werden und müssen bis spätestens 23. Mai ausgefüllt** abgeliefert werden. Die Ausfüllung hat nach Maßgabe der auf dem Meldebogen vorgedruckten Anweisungen zu erfolgen. Wer als Wohnungssuchender bereits in die Wohnungsliste eingetragen ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in der Liste des Wohnungsamtes gestrichen werden. Wer die Fragen des Meldebogens wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft.

Als Wohnungssuchende gelten auf Grund vorstehender Verordnung nicht nur die Personen, die z. Zt. keine selbständige Wohnung haben, sondern auch alle Personen, die aus anderen Gründen eine Wohnung suchen, z. B. weil

1. die Wohnung derart überfüllt ist, daß eine erhebliche gesundheitliche oder sittliche Gefährdung der Familienangehörigen zu befürchten ist;
2. die Zuweisung einer anderen Wohnung mit Rücksicht auf schwere dauernde Erkrankung eines Familienangehörigen dringend notwendig erscheint;
3. die Wohnung sich in einem derartig schlechten baulichen Zustand befindet, daß eine erhebliche gesundheitliche Gefährdung der Bewohner zu befürchten ist;
4. der Mieter durch ein rechtskräftiges Urteil zur Räumung der Wohnung verurteilt worden ist;
5. der Mieter eine Dienst- oder Werkwohnung bewohnt, deren Räumung verlangt wird;
6. weil aus sonstigen Gründen keine Wohnung zu bekommen ist (in Frage kommen nur besonders wichtige Gründe und auch diese nur dann, wenn durch Tausch eine andere Wohnung nicht zu erlangen ist);
7. nur ein Teil der Familie eine selbständige Wohnung hat (gedacht ist vor allem an die Fälle, in denen ein Wechsel des Arbeitsortes (Versetzung) erfolgt ist und die Familie zunächst noch am alten Wohnort wohnt).

Warendorf, den 5. Mai 1927.

Der Magistrat: Isphording.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 findet **am 16. Mai ds. Js. eine allgemeine Wohnungszählung statt. Die Zählung** erfolgt durch Formulare (Grundstückslisten u. Wohnungskarten), die den Grundstückseigentümern oder deren Stellvertreter **am 14. ds. Mts. zugestellt werden.** Die Wohnungskarten sind an die Wohnungsinhaber bzw. deren Stellvertreter zwecks Ausfüllung weiter zu geben. Die Grundstückseigentümer und deren Stellvertreter, sowie die Wohnungsinhaber bzw. deren Stellvertreter sind **verpflichtet,** die in der Grundstücksliste und Wohnungskarte gestellten Fragen genau und vollständig nach dem Stande vom 16. Mai 1927 zu beantworten. Den mit Durchführung der Zählung beauftragten Personen ist auf Verlangen bezügl. der Zählung die notwendige Auskunft zu erteilen.

Am 17. Mai ds. Js. sind die Grundstücksliste aund Wohnungskarten zum Abholen bereit zu halten.

Erläuterungen über die Ausfüllung stehen auf der Kopfseite. Es wird dringend ersucht, die Angaben recht genau und sorgfältig zu machen, damit Rückfragen und sonstige Feststellungen vermieden werden.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, wonach die Erfüllung der Verpflichtung zur Ausfüllung der Formulare mit Geldstrafen bis zu 10 000 Mk. erzwungen werden kann.

Warendorf, den 5. Mai 1927.

Der Bürgermeister: Isphording.

Bekanntmachung.

Alle Anlieger der Wasserläufe werden gemäß § 6 der Schau- und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe des Kreises Warendorf **vom 1. Januar 1915 aufgefordert,** die vorgeschriebene **Frühjahrsinstandsetzung** baldigst vorzunehmen. Das im Wasser gewachsene Kraut ist abzuschneiden und zu entfernen.

Die Instandsetzung muß am 1. Juni beendet sein. Arbeiten, welche am genannten Tage nicht gemacht sind, werden auf Kosten der Säumigen ausgeführt werden. Außerdem wird Bestrafung gemäß § 16 der vorgenannten Unterhaltungsordnung erfolgen.

Ostbevern, den 9. Mai 1927.

Der Amtmann: Frhr. von Welchs.

Bekanntmachung

In Ergänzung meiner Bekanntmachung v. 20. April 1927 werden hiermit auf Grund der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten zu Münster vom 15. Nov. 1926 (Sonderbeilage zu Stück 49 des Amtsblatts) v. 4. Dez. 1926) 1. der Kaufmann Theodor Schulze hier, Auf dem Thie Nr. 8, 2. der Agent und Förster Bernard Storm in Catenhorn Nr. 29 wohnhaft, noch als **Waffenmeister** (Aufsichtsperson) bei Übungs-, Preis- und Wettschießen auf Schießständen im Stadtbez